Nr. 233 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 4. Oktober 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ ausschl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Landespolitik u. Lokales: Wilh. Schmiedskamp; Sport: Ernst Rottmann; f. die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigster Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Dem Gedenken Stresemanns

Die Feier am Grabe

wtb. **Berlin**, 3. Okt. Am heutigen ersten Todestage Dr. Stresemanns fand auf dem Alten Luisenstädtischen Friedhof zu Berlin eine Feier zur Enthüllung des von Prof. Hugo Lederer entworfenen Denkmals statt. Aus mächtigen grauen Quadern gefügt, umrahmt eine schlichte, entfernt an die Form eines griechischen Architravs gemahnende hohe Wand die geräumige Grabstätte, in deren Mitte ein Sarkophag aus gleichem Material ruht. Nur ein Wort: „Stresemann" in einfachen goldenen Buchstaben hebt sich von dem Denkmal ab, das schöne alte Bäume überragen.

Die Feier, die vom Chorgesang des Akademischen Sängerchors unter Leitung von Kittel umrahmt war, und bei deren Beginn um die zwölfte Stunde die alte Friedhofsglocke läutete, in deren Klang die Glocken aller umliegenden Kirchen mit ihrem Geläut einfielen, vereinte um das Grab und die Familie des Verstorbenen die Spitzen der Reichs- und Länderbehörden und eine Anzahl geladener Gäste.

Reichsminister Dr. Wirth

hielt, neben dem Sarkophag stehend, folgende Rede:

Aus Prof. Hugo Lederers Hand nehmen wir mit Dank und Anerkennung das Grabmal des großen Gustav Stresemann entgegen und Ihnen, hochverehrter Herr Pfarrer Augar, übergeben wir dieses Ehrenmal und Ihrer Gemeinde zu treuen Händen.

Es war für mich ein interessanter Augenblick in den letzten Tagen, dem Beispiel Gustav Stresemanns zu folgen und mit Goethe durch die Zeit zu wandern. Ich las die schönsten Stellen, aber eine ist mir besonders aufgefallen, ein Wort Goethes — zum 3. Oktober, dem Todestage Stresemanns — aus dem Jahre 1810 aus einem Briefe Körners: „Es ist der Verneinung so viel in der Welt, daß man zuletzt nicht wüßte, was man billigen und schelten sollte, wenn uns nicht eine senkrechte Haltung das Zutrauen erlaubte, daß wir unter gegebenen Bedingungen gerecht gehandelt."

Das ist das Zeichen des großen Staatsmannes des deutschen Volkes gewesen, daß er in der kurzen Spanne, die ihm der Herrgott zu wirken gab, folgerecht gehandelt hat, folgerecht aus dem Wunsche eines stürmischen Herzens heraus unter den Bedingungen, die uns in diesen Zeitläuften das Geschick gegeben hat, und so hat er aus der Höhe des Ruhrabwehrkampfes jenen Weg gefunden, um aus den Wirren jener Tage das deutsche Volk herauszuführen. So hat er konsequent die Politik der Verständigung, die Politik der Versöhnung mit allen unseren ehemaligen Kriegsgegnern fortgeführt, bis zu dem Tage, der ihm nicht vergönnt, wo die Friedensglocken am deutschen Rhein die Freiheit verkündeten. Diese Folgerichtigkeit ist es, die wir unserm deutschen Volk als Erbe unseres großen Stresemann in dieser Feierstunde wünschen möchten. O möchte bei allen Frauen und Männern, die hier und draußen versammelt sind, bei dem ganzen Volke der Geist lebendig werden, der unsern großen Toten ausgezeichnet hat. So schön und erhaben diese Stunde ist, möge sie dem Geist des Friedens, dem Geiste der Gesinnung dienen, und diese hinaus ins weite deutsche Land tragen. Wir verbeugen uns in dieser Stunde vor dem Andenken Stresemanns, dem wir ein treues Andenken immer bewahren. Der Herr Reichspräsident, der Reichskanzler und die Reichsregierung wie die Stifter dieses Denkmals widmen in dieser Feierstunde dem Andenken des großen Toten den verdienten Lorbeer.

*

Gedenkfeier der Völkerbundsversammlung

„Ein großer Deutscher, ein großer Bürger der Welt!"

wtb. **Genf**, 3. Okt. Der Präsident der Völkerbundsversammlung unterbrach heute mittag die Beratung, um Dr. Stresemann anläßlich seines heutigen Todestages folgende Worte des Gedenkens zu widmen:

Es ist heute ein Jahr vergangen, seit Dr. Stresemann Deutschland und dem Völkerbund durch den Tod entrissen wurde. Das Werk Dr. Stresemanns ist zu eng verbunden mit der Tätigkeit des Völkerbundes in den letzten Jahren, als daß ich näher darauf einzugehen brauche. Stresemann besaß eine seltene Gabe. Er war Mensch. In allen öffentlichen und privaten Erörterungen hat er, ohne jemals die Interessen seines Landes außer Acht zu lassen, die Fähigkeit besessen, die Auffassung der anderen zu verstehen. Man konnte mit ihm nicht nur verhandeln, man konnte mit ihm sprechen. Deshalb hatten wir für ihn mehr als Bewunderung, mehr als Achtung, nämlich Liebe. Ja, wir haben ihn geliebt. Daß er nicht mehr unter uns weilt, darin liegt der tiefe Schmerz, den wir alle empfinden. Je mehr die Zeit vergeht, um so mehr wird die Nachwelt das Urteil seiner Zeitgenossen bestätigen: **Er war ein großer Deutscher, ein großer Bürger der Welt!**

Entsprechend der Aufforderung des Präsidenten, „den ehrlichen Diener Deutschlands und des Völkerbundes durch einen Augenblick der Sammlung zu ehren", erhoben sich die Delegierten von ihren Plätzen.

Im Namen der deutschen Delegierten sprach deren jetziger Führer, Graf Bernstorff, dem Präsidenten und der Versammlung den tiefsten Dank für die Ehrung des verstorbenen Reichsaußenministers aus. Wir alle, so fügte Graf Bernstorff hinzu, können sein Andenken am besten ehren, wenn wir seine Arbeit im gleichen Geiste der internationalen Verständigung fortsetzen, die seinen Namen unsterblich gemacht hat.

Gedächtnisgottesdienst in Genf

wtb. **Genf**, 3. Okt. Anläßlich der heutigen Wiederkehr des Todestages Dr. Stresemanns wurde in der deutsch-lutherischen Kirche ein Gedenkgottesdienst veranstaltet, der sich zu einer neuen internationalen Ehrung für den deutschen Staatsmann gestaltete. In der Kirche hatte eine mit Palmengrün geschmückte Büste Stresemanns Aufstellung gefunden. Der Pfarrer der deutschen Gemeinde, Pastor Fiedler, würdigte in seiner Ansprache die Verdienste Stresemann um seine Nation und um die Gemeinschaft der Völker.

Außer den noch hier weilenden Mitgliedern der deutschen Delegation, den deutschen Beamten des Völkerbundssekretariats und des Internationalen Arbeitsamts, sowie zahlreichen Vertretern der Genfer deutschen Kolonie waren u. a. der Präsident der Völkerbundsversammlung, Titulescu, der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, Untergeneralsekretär Sugimura, im Auftrage der französischen Delegation der französische Generalkonsul Aimé Leroy, die Mitglieder der österreichischen und der ungarischen Delegation, sowie die Berliner Gesandten von Cile, Kuba und Litauen erschienen.

*

Stresemann-Gedenkfeier in Moskau

wtb. **Moskau**, 3. Okt. Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat von Twardowsky, hatte heute anläßlich des Todestages Stresemanns die Reichsdeutsche Kolonie zu einer Gedenkfeier eingeladen. In einer Ansprache hob Botschaftsrat Twardowsky hervor, die Größe des Verlustes, die Deutschland beim Tode des Reichsaußenministers nur geahnt habe, sei in der jetzigen schweren Zeit jedem zum Bewußtsein gekommen.

An die Witwe Stresemanns wurde ein Gedenk-Telegramm gesandt.

*

Telegramm Briands an Frau Stresemann

wtb. **Paris**, 3. Okt. Der französische Außenminister Briand hat an Frau Stresemann folgendes Telegramm gerichtet:

In ehrfurchtsvoller Hochachtung übersende ich Ihnen den Ausdruck meiner bewegten Teilnahme zum schmerzvollen Jahrestage, den heute die Freunde Gustav Stresemanns begehen, und bitte, mich dem Gedenken aller derer anzuschließen, die in tiefer Trauer den unwiederbringlichen Verlust ermessen, den Europa in dem Manne erlitten hat, den Sie beweinen.

Aristide Briand.

Einberufung des Reichstages

Es bleibt beim 13. Oktober.

wtb. **Berlin**, 3. Okt. Reichstagspräsident Löbe als Präsident des Reichstages der 4. Wahlperiode gibt bekannt:

Aufgrund der Artikel 23 und 27 der Reichsverfassung wird der neugewählte Reichstag berufen, am Montag, dem 13. Oktober 1930, nachmittags, zusammenzutreten.

Wie Präsident Löbe mitteilt, ist von dem ursprünglichen, von der Regierung geäußerten Wunsch auf Vorverlegung des Zusammentritts des neuen Reichstags Abstand genommen worden.

Auf den Wunsch des deutschnationalen Abgeordneten von Freytagh-Loringhoven nach Einberufung des Auswärtigen Ausschusses hat der Vorsitzende, Abgeordneter Scheidemann (Soz.), erwidert, daß es nicht möglich sei, wenige Tage vor Zusammentritt des neuen Reichstages den alten Ausschuß noch einmal aktiv werden zu lassen.

Die Beisetzung des Prinzen Leopold von Bayern

wtb. **München**, 3. Okt. Unter großer Beteiligung aller Bevölkerungskreise fand heute die Beisetzung des Prinzen Leopold von Bayern in der St. Michael-Hofkirche statt. Kurz vor 9 Uhr wurde die Leiche im Palais des verstorbenen Prinzen in Gegenwart der Familienmitglieder durch die Geistlichkeit von St. Ludwig ausgesegnet. Vorher hatte Prinz Adalbert von Preußen als Vertreter des früheren Kaisers und des Kronprinzen am Sarge Kränze niedergelegt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde hierauf der Sarg von sechs Reichswehroffizieren zur Ehrenlafette getragen und mit der weiß-blauen Hausflagge der Wittelsbacher bedeckt.

Unter Vorantritt des militärischen Ehrengeleits setzte sich sodann der Trauerzug in Bewegung. Hinter dem Sarg schritten die Fürstlichkeiten. In großer Zahl war die Generalität der alten Armee und der Reichswehr vertreten. U. a. bemerkte man den Chef der Obersten Heeresleitung, Generaloberst Heye, ferner General von Below und den Generaloberst Graf von Bothmer. Unter dem Geläut der Glocken von St. Ludwig durchschritt der Zug das Siegestor und bewegte sich zur St. Michael-Hofkirche, wo sich unterdessen Reichspräsident von Hindenburg mit dem Ministerpräsidenten Dr. Held und dem Landtagspräsidenten Stang eingefunden hatte. Gegen 10 Uhr traf der Trauerzug vor der Kirche ein. Der Sarg wurde auf einem katafalkartigen Aufbau vor dem Hochaltar aufgestellt. Hinter dem Sarg nahm Reichspräsident von Hindenburg Aufstellung. Der Trauergottesdienst wurde von Erzbischof Kardinal von Faulhaber unter Assistenz der Domgeistlichkeit zelebriert. Geistlicher Rat Fischer hielt eine längere Ansprache, in der er die Verdienste des verstorbenen Prinzen würdigte. Der Kirchenchor von St. Michael sang ein Requiem. Darauf folgte die Ausweihung des Sarges durch den Erzbischof. Unter dem Donner des Ehrensalutes wurde sodann der Sarg in die Gruft getragen und dort unter geistlichen Gesängen und Gebeten beigesetzt.

Reichspräsident von Hindenburg wurde beim Verlassen der Kirche von der harrenden Menschenmenge mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Der Reichspräsident an Dr. Sthamer

wtb. **Berlin**, 3. Okt. Der Herr Reichspräsident hat dem bisherigen deutschen Botschafter in London, Dr. Sthamer, anläßlich seines Übertritts in den Ruhestand ein Schreiben zugehen lassen, in dem es u. a. heißt:

In schwerer Zeit haben Sie den Londoner Posten angetreten und dort auf meinen besonderen Wunsch fast 11 Jahre ausgehalten. Auf die erzielten Erfolge können Sie mit Stolz und Befriedigung zurückblicken. Ich hoffe, daß es Ihnen nach dieser aufreibenden Zeit jetzt vergönnt sein wird, im Kreise der Ihren viele schöne Jahre in Ihrer Vaterstadt Hamburg zu verleben.

Heute Schlußsitzung in Genf

wtb. **Genf**, 3. Okt. Die Völkerbundsversammlung hat heute nachmittag den von dem portugiesischen Delegierten erstatteten Bericht über die Reorganisation des Völkerbundssekretariats, der bekanntlich nur eine Verwaltungsreform in gewissen Grenzen vorsieht, ohne Aussprache genehmigt. Durch den ziemlich überraschenden allseitigen Verzicht auf Wortmeldungen zu dieser Frage ist so viel Zeit gewonnen worden, daß der Präsident die Schlußsitzung endgültig auf morgen vormittag anberaumen konnte.

Wieder ein Todessprung aus dem Flugzeug

wtb. **Hannover**, 3. Okt. **Nach der Landung des Flugzeuges der Strecke Hamburg—Hannover auf dem Flughafen Hannover berichtete der Passagier Raedle, daß gegen 12,10 Uhr ein zweiter Passagier in offenbar selbstmörderischer Absicht aus dem Flugzeug gesprungen sei. Beide Passagiere hätten nebeneinander gesessen, und Raedle habe interessiert aus dem Fenster die Landschaft betrachtet, bis er einen scharfen Luftzug verspürt habe. In diesem Augenblick habe er gesehen, wie sich der andere Passagier hinausstürzte, ohne daß er ihn daran hindern konnte.**

Die völlig zerschmetterte Leiche des Passagiers ist in der Nähe von Sottorf im Kreise Harburg aufgefunden worden. Nach den zurückgelassenen Papieren des Toten handelt es sich um einen 34jährigen Chauffeur Paul Keppler aus Schmollwitz i. Schles., der seinen Wohnsitz in Hamburg hatte. Der Pilot des Flugzeuges war durch das Schwanken der Maschine auf den Vorgang aufmerksam gemacht worden, mußte aber den Flug nach Hannover fortsetzen, von wo er Meldung nach Hamburg gab.

Bombenattentat in Lemberg

wtb. **Warschau**, 3. Okt. Ein Bombenattentat wurde gestern nacht in Lemberg auf das Gebäude der ukrainischen Konsumgenossenschaft „Centrosojus" verübt. In rascher Reihenfolge explodierten eine Anzahl von Bomben mit starker Explosivkraft. Das Innere des Gebäudes mit dem Warenlager und den gesamten Dokumenten und Büchern ist vernichtet. In den umliegenden Häusern wurden etwa 300 Fensterscheiben zertrümmert. Der Wächter und seine Familie, die allein in dem Hause wohnten, wurden durch den Luftdruck aus ihren Betten geworfen und verletzt. Verschiedene Gäste einer gegenüberliegenden Gastwirtschaft wurden durch Glassplitter verwundet. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Schweres Eisenbahnunglück in einem Pariser Bahnhof

Sechs Personen vom Zuge getötet, 30 verletzt.

wtb. **Paris**, 3. Okt. **Beim Bahnhof St. Lazare ereignete sich heute abend ein schweres Unglück. Der nach Nantes ausfahrende vollbesetzte Personenzug fuhr kurz hinter dem Bahnhof auf einen aus noch nicht geklärter Ursache auf demselben Gleis haltenden Zug auf. Die Maschine und die beiden ersten Wagen des rammenden Zuges wurden stark beschädigt und bei dem Zusammenprall wurden 2 bis drei Personen verletzt. Die Reisenden stürzten sich in ihrer Erregung, teils um sich über die Ursache des Zusammenstoßes zu unterrichten, teils um sich in Sicherheit zu bringen, trotz der Warnrufe des Zugpersonals auf das Geleise. In diesem Augenblick fuhr ein elektrischer Zug, der auf dem Bahnhof St. Lazare laden wollte, ein. Die auf dem Geleise versammelten Reisenden wurden von ihm erfaßt. Hierbei wurden sechs Personen getötet und 30 verletzt.**

Europaflug der G 38

wtb. **Dessau**, 3. Okt. Das größte deutsche Landflugzeug, die Junkersmaschine G 38, wird nach der erfolgten Genehmigung durch das Reichsverkehrsministerium morgen früh um 8 Uhr einen Europaflug unternehmen, bei dem 15 Staaten besucht werden. Die erste Etappe führt über Prag, Wien, Budapest, Belgrad, Bukarest, Konstantinopel, Saloniki, Athen nach Rom. Der weitere Flug dürfte die Mittelmeerküste entlang gehen. Führer des Flugzeuges sind die Flugkapitäne Zimmermann von den Junkerswerken und Bräuer von der Deutschen LuftHansa.

Stellungnahme der Sozialdemokraten

Entschließung der Reichstagsfraktion

vdz. **Berlin**, 3. Okt. In der heutigen Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sieht nach dem Ausgang der Reichstagswahlen in der Erhaltung der Demokratie, der Sicherung der Verfassung und dem Schutze des Parlamentarismus ihre erste Aufgabe.

Die Sozialdemokratie kämpft für die Demokratie, um die Sozialpolitik zu schützen und die Lebenshaltung der Arbeiterschaft zu heben. Die Krise kann nicht gelöst werden durch Verminderung der Kaufkraft der Massen, sondern nur durch Arbeitsbeschaffung. Ebenso unerläßlich ist der Kampf der Fraktion im neuen Reichstag zur Herbeiführung eines Notgesetzes über eine solche Herabsetzung der Arbeitszeit, die es ermöglicht, die Erwerbslosen wieder in Arbeit zu bringen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird unter Wahrung der Lebensinteressen der arbeitenden Massen für die Sicherung der parlamentarischen Grundlage und für die Lösung der dringendsten finanzpolitischen Aufgaben eintreten.

Die Sozialdemokratie hält an den Grundsätzen der bisherigen Außenpolitik fest, die zur Befreiung des Rheinlandes und zur Herabsetzung der Reparationslasten geführt hat. Sie lehnt alle außen- und wandelspolitischen Experimente ab, die die wirtschaftlichen Beziehungen stören und zu einer neuen akuten Verschärfung der Krise führen würden.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, entschlossen, die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Arbeiterschaft mit größter Energie zu verteidigen, **wird auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung die Beseitigung der für die breiten Massen des Volkes unerträglichen Bestimmungen der Notverordnungen fordern** und erwartet von allen Arbeiterorganisationen stärkste Aktivität für die schweren bevorstehenden Kämpfe und die Bereitschaft, ihren Kampf außerhalb des Parlaments mit allen geeigneten Mitteln zu unterstützen.

Nach der sozialdemokratischen Fraktionssitzung

cnb. **Berlin**, 3. Okt. (Eig. Meldung.) Die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Vertretern der Parteien nähern sich ihrem Ende. Sie sind heute fortgesetzt worden und werden am morgigen Sonnabend zu Ende geführt werden. Inzwischen hat bereits die Reihe der Fraktionssitzungen begonnen, so daß man in politischen Kreisen bis Mitte der kommenden Woche auf eine gewisse Klärung der Situation rechnet. Sie ist durch die heutige Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion bereits wesentlich gefördert worden. **Von unterrichteter Seite erfahren wir über die Stellung, die in dieser Sitzung zum Ausdruck kam, daß man nicht daran denkt, gleich nach Zusammentritt des Reichstages an einem Sturz der Regierung mitzuwirken. Man geht dabei offenbar von dem Gedanken aus, daß angesichts der augenblicklichen Unmöglichkeit, eine parlamentarische Mehrheit für irgend eine andere Regierung herbeizuführen, niemand weiß, was auf eine Regierung Brüning folgen würde. Die Sozialdemokratie wird also zwar die Aufhebung gewisser Bestimmungen der Notverordnung fordern, damit sind aber auch bereits Verhandlungsbrücken gebaut, und so wird dann die Entschließung uns im ganzen dahin interpretiert, daß sie die Möglichkeit zu einer Tolerierung des Kabinetts durch die Sozialdemokratie wenigstens für die erste Zeit biete.**

Die Frage wird nun sein, ob die Sozialdemokratie auch damit einverstanden ist; daß der Reichstag sehr schnell wieder vertagt wird. Die ersten Sitzungen des neu gewählten Parlaments werden mit geschäftsordnungsmäßigen Dingen genügend angefüllt sein. In seiner ersten Sitzung erfolgt der immer recht langwierige Namensaufruf, am zweiten Tage kommt dann die Bildung des Büros an die Reihe, dessen Wahl zunächst einige Schwierigkeiten voraussehen läßt, da die Nationalsozialisten die zweitstärkste Partei sind und noch ungeklärt ist, ob die übrigen Fraktionen ihnen als radikaler Partei den ersten Vizepräsidenten bewilligen werden. Der Reichstag wird dann erst an die eigentlichen Aufgaben herangehen können und dabei vor allem die Ermächtigung für den Überbrückungskredit und das sicher zu erwartende Mißtrauensvotum zu erledigen haben. Wenn es dann noch gelingt, eine Einigung über die Notverordnung herbeizuführen, so würde schätzungsweise gegen Ende der ersten Parlamentswoche die Frage der Vertagung akut werden. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß auch hierüber in den Unterhaltungen des Kanzlers mit den Fraktionsführern bereits gesprochen worden ist. Es wird darauf ankommen, ob die Sozialdemokraten oder wenigstens der größte Teil ihrer Fraktion für die Vertagung zu gewinnen sind. Die Interpretation, die ihrer heutigen Entschließung von beteiligter Seite gegeben wird, rechtfertigt vorläufig den bereits gestern erwähnten Optimismus im Regierungslager. Dabei ist freilich nicht zu übersehen, daß die Führung in der sozialdemokratischen Fraktion sich heute zwar stark durchgesetzt hat, daß die Entschließung aber offenbar nicht einstimmig angenommen worden ist, und auch nichts über das Stimmverhältnis mit geteilt wird. Es läßt sich also im Augenblick noch nicht feststellen, wie stark die Minderheit in der Fraktion ist.

Die Verhandlungen des Reichskanzlers

cnb. **Berlin**, 3. Okt. (Eig. Meldung.) Reichskanzler Dr. Brüning, der auch heute seine Besprechungen mit den Parteiführern über das Finanzsanierungsprogramm der Reichsregierung fortsetzt, empfing im Laufe des Vormittags den Führer der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz. Am Nachmittag wurden für den Christlich-Sozialen Volksdienst die Abgeordneten Mumm, Hartwig und Simpfendörffer empfangen.

Die Besprechung des Reichskanzlers mit den beiden nationalsozialistischen Vertretern Dr. Frick und Stöhr wird morgen nachmittag um 4 Uhr stattfinden. Der Empfang des Vertreters der Deutschnationalen Volkspartei ist auf Montag verschoben worden.

Kleine Meldungen

Dr. Curtius traf gestern mit einem Teil der deutschen Delegation in Berlin ein. Im Laufe des Nachmittags legte er einen Kranz am Grabe Dr. Stresemanns nieder.

Die Gruppe des Christlich-sozialen Volksdienstes des Reichstages wählte in ihrer ersten Fraktionssitzung am Freitag einstimmig zu Vorsitzenden die Abgeordneten Simpfendörfer und Rippel. Die Beratungen über die politische Lage werden am Sonnabend fortgesetzt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" stieg gestern vormittag mit 34 Passagieren zu einer Charterfahrt in die Schweiz auf und landete gegen 14 Uhr im Heimathafen glatt. — Am Sonntag finden zwei Landungsfahrten statt, die erste nach Leipzig und die zweite nach Görlitz.

Wilhelm Furtwängler hat auf Grund der bekannten Zwischenfälle und Kundgebungen gegen deutsche Kultur in letzter Zeit seine Zusage zum Konzert mit dem Berliner Philharmonischen Orchester, das am 9. Oktober in Prag stattfinden sollte, zurückgezogen.

Nach Mitteilung der Agencia Stefani haben der König und die Königin von Italien ihre Zustimmung zu der Verlobung ihrer Tochter, der Prinzessin Giovanna, mit König Boris III. von Bulgarien erteilt.

Der neue Sowjetbotschafter für Berlin

wtb. **Moskau**, 3. Okt. Das Präsidium des Zentral-Exekutivkomitees hat nach Erteilung des Aggrements durch die Reichsregierung Leo Chintschak zum Botschafter der Sowjetunion in Berlin ernannt. Der Beschluß wurde heute veröffentlicht.

Neues vom Tage

Mit den Kindern in den Tod.

Die Ehefrau des Kriminalassistenten Herm. Hildebrandt im Danziger Vorort Langfuhr verübte, anscheinend in einem Anfall geistiger Umnachtung, Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas. Ihre drei Kinder im Alter von 7, 6 und ½ Jahren nahm sie mit in den Tod. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Schwere Explosion auf einer Kokerei im Ruhrgebiet.

Bei Reparaturarbeiten an einer Gassauganlage auf der Kokerei der Rattberg-Zeche bei Repelen-Baerl (Kreis Mörs) kam es gestern zu einer Explosion, bei der sechs Arbeiter und Aufsichtsbeamte durch Stichflammen zum Teil schwer verletzt wurden. Über die Ursache der Explosion ist noch nichts bekannt.

Selbstmord eines Breslauer Anwalts.

Wie die „Nachtausgabe" aus Breslau berichtet, hat der Rechtsanwalt und Notar Heinr. Jos. Cohn, der langjährige Sozius des bekannten Verteidigers Justizrat Mamroth, Selbstmord durch Erschießen begangen. Rechtsanwalt Cohn stand in den 40er Jahren. Die Ursache zu dem Selbstmord soll in wirtschaftlichen Schwierigkeiten liegen, die mit der Spielleidenschaft des Verstorbenen zusammenhängen.

Lippe-Land

Der Weserstal-Prozeß

In der Klagesache des Landes Lippe gegen die Elektrizitätswerk-Weserstal-G. m. b. H. verkündete gestern die Zivilkammer des Landgerichts Detmold den Beschluß auf Zeugenvernehmung. Danach wird also der lippischen Klage auf Nichtigkeitserklärung des Konzessions- und Lieferungsvertrages stattgegeben. Es soll Beweis darüber erhoben werden, ob sich Lippe mit Recht in gemeinster Weise betrogen und hintergangen fühlen kann. Am 21. Oktober findet die erste Zeugenvernehmung statt. Als Zeugen sind u. a. geladen Rechtsanwalt Dr. Müller-Detmold, Oberbürgermeister Dr. Peters-Detmold, Stadtrat Brand-Detmold, Landtagsabg. Kuhlemeier-Heidelbeck, Landrat Moeves-Rinteln, Direktor Becker-Hameln.

Motorradfahrer vom Lastwagen überfahren

Schwerer Verkehrsunfall bei Heiligenkirchen.

Gestern nachmittag war die Kreuzung in der Nähe des Waterhofes bei Heiligenkirchen der Schauplatz eines schweren Verkehrsunfalles. Ein mit Angehörigen des Stahlhelms besetzter Lastwagen aus dem Brandenburgischen überfuhr an der Kreuzung einen Motorradfahrer, der dabei so schwer verletzt wurde, daß sich seine Ueberführung in das Landeskrankenhaus als notwendig erwies. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß dem Bedauernswerten beide Beine gebrochen sind. Er liegt ziemlich schwer darnieder.

Wie die polizeilichen Feststellungen ergeben haben, ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß der Motorradfahrer, der ebenfalls der Brandenburgischen Stahlhelmgruppe angehört, beim Ueberholen des Lastwagens zu scharf nacht rechts gefahren ist. Er fuhr dabei gegen den Kühler des Wagens und stürzte schwer zu Boden. Der Verunglückte wollte dem Führer des Lastwagens die Fahrtstraße anzeigen.

Detmold

— **Sturz aus dem Fenster.** In der Nähe des Handelshofes stürzte vorgestern morgen gegen 9 Uhr ein zwei Jahre altes Kind aus dem offenen Fenster. Dabei zog es sich nicht unerhebliche Verletzungen zu. Das Kind wurde von der bestürzten Mutter sofort dem Landeskrankenhaus übergeben. Hoffentlich übersteht es den gefährlichen Sturz ohne dauernde Schädigung seiner Gesundheit.

— **Wieder ein Kind überfahren.** Ein Unfall, der glücklicherweise glimpflich verlief, ereignete sich gestern in der Nähe des Lippischen Hofes. Dort wurde ein Kind von einem mit Stahlhelmangehörigen besetzten Motorrad überfahren, kam aber mit einigen Hautabschürfungen davon. Wie festgestellt wurde, ist auch in diesem Falle das Kind direkt vor die Maschine gelaufen. Der Fall beweist wieder, daß Kinder nicht genug auf die Gefahren der Straße aufmerksam gemacht werden können.

— **Mit einem Fahrrade verschwunden.** Seit 30. September ist ein gewisser Bruno K., der sich seit einigen Wochen hier aufhielt, unter Mitnahme eines fast neuen Wanderer-Fahrrades spurlos verschwunden. Es handelt sich um ein äußerst stark gebautes, mit Bergsteiger-Übersetzung versehenes Rad. Sollte es irgendwo zum Kauf angeboten werden, wird um Benachrichtigung der nächsten Sicherheitsbehörde gebeten.

— **Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung** sind ab 6. Oktober auf 6¼ Prozent des Grundlohns erhöht. Die Arbeitgeber und Versicherten werden auf die in der heutigen Nummer enthaltene Bekanntmachung der Detmolder Krankenkassen besonders aufmerksam gemacht

— **Militärkonzert.** Am Sonntag, 5. d. Mts., ab 11,15 Uhr, findet bei gutem Wetter auf dem Schloßplatz ein Konzert der hiesigen Reichswehrkapelle mit nachfolgender Vortragsfolge statt: 1. Held Hindenburg, Marsch von Ehmig; 2. Andante aus der C moll-Sinfonie von Beethoven; 3. Geburtstagsständchen von Landeck; 4 Morgenblätter, Walzer von Strauß; 5. Musikalische Täuschungen, Potpourrt von Schreiner; 6. Armeemarsch 136 (Die Zigeunerin) von Balfe.

— **Religiös-wissenschaftlicher Vortrag.** Heute (Sonnabend) abend 8 Uhr spricht in der katholischen Pfarrkirche am Wall Herr Pater Bönner aus Düsseldorf. Gegenstand: Zum Kampf um § 218. — Der Kampf um § 218 wird durch Presse, Kino und Theater in jede Familie hineingetragen. Er soll der Befreiung der Frau und dem Wohle der Menschheit dienen. Um was handelt es sich in diesem Kampfe? Geht es wirklich bloß um Frau und Kind und Geld? Stehen nicht noch viel höhere Güter auf dem Spiel? Der Redner wird versuchen, die Zusammenhänge aufzudecken und die Gefahren zu enthüllen, die Geist und Seele des Volkes drohen.

Der Gartenbau zeigt Qualitätsarbeit

Eine interessante und lohnenswerte Ausstellung in Lage

Die deutsche Landwirtschaft führt seit Jahren einen verzweifelten Kampf um ihre Existenz. Die Wirtschaftskrise, von der alle Länder der Welt mehr oder weniger hart betroffen werden, hat die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes fühlbar geschwächt. Hohe Schutzzölle sind die Folge. Für die Stärkung der Agrarwirtschaft tut jedes Land das, was in seinen Kräften steht. Bei uns sind diese Kräfte gering. Da kommt alles auf Selbsthilfe an. Nicht nur bei der Landwirtschaft. Auch der Gartenbau und alle ihm verwandten produktiven Kräfte müssen sich auf eigene Kraft besinnen, müssen aus dem Boden das herausholen, was herauszuholen ist. Den Beweis für diese Möglichkeit sucht die augenblicklich in Lage stattfindende Obst- und Gartenbau-Ausstellung zu erbringen. Und man muß sagen, dieser Versuch ist in glänzender Weise gelungen. Die Ausstellungsleitung hat in Verbindung mit den berufsständischen Körperschaften äußerst geschickt und in ihrer Anordnung sehr wertvoll und lehrreich eine Reihe von Aufgaben gestellt, die, was für jede Ausstellung wichtig ist, vor allem anschaulich und überzeugend das klar zu machen versuchen, worauf es ankommt.

In der Abteilung Obstbau verdient die belehrende Aufgabensammlung größtes Interesse nicht nur für die Erzeuger, sondern auch für die Verbraucher. Gewöhnliches und hoch veredeltes Obst, die verschiedene Tragbarkeit der Bäume, die Verwendungsmöglichkeiten der Früchte, alles das ist sehr anschaulich und geschmackvoll dargestellt. Der Verpackung des Handelsobstes ist eine weitere Abteilung gewidmet. Der Laie wird darüber staunen, in wie weitem Maße auch für den deutschen Obstbau die Möglichkeit besteht, der ausländischen Konkurrenz wirksam zu begegnen. Es kann der breitesten Oeffentlichkeit garnicht oft genug vor Augen und Ohren geführt werden, deutsches Obst zu kaufen und zu essen. Wenn man nur den Mut hätte, es immer und überall zu verlangen! Neben Einzelsorten, die in großer Mannigfaltigkeit und Fülle ausgestellt sind, verdienen auch die Obst- und Gemüse-Konserven und -Weine Beachtung.

Der Gemüsebau zeigt dieselbe Tendenz und verlangt dieselbe Hochachtung vor dem deutschen Erzeugnis. Man braucht nun etwa nicht im Ueberschwang nationalistischer Gefühle alles als besser anzuerkennen. Wer so töricht ist, dem kann nichts anderes geraten werden, als selbst einmal sich in der Welt umzusehen. Die Holländer z. B. haben zweifellos eine hohe Kulturstufe auch in ihren Gartenbauprodukten erreicht. Aber das verpflichtet noch längst nicht dazu, bei uns die Hände in den Schoß zu legen, oder sich darüber zu mokieren. Machen wir es ihnen nach! Daß wir es ebenso gut können, dafür hat die Ausstellung in Lage den besten Beweis erbracht. Man kann nur wünschen, daß recht viele die treffliche Schau deutscher Qualitätsarbeit besuchen.

*

Die Eröffnungsfeier

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Herr Schalk-Sundern, begrüßte die Vertreter der Regierung, der Städte und Kreise, die Deputierten der berufsständischen Verbände, die Aussteller und Gäste. Landwirtschaft und Gärtnerei, so führte der Redner aus, gehören immer zusammen. Ausstellungen verfolgen einmal den Zweck, die Berufsgenossen untereinander zur Leistung anzuspornen, und zum andern wollen sie den Verbrauchern den Beweis dafür bringen, daß auch die deutsche Gärtnerei und Landwirtschaft imstande sind, mit den Waren des Auslandes zu konkurrieren. Ein verarmtes Volk wie das deutsche kann es sich hinfort nicht mehr leisten, Millionen seines Vermögens für Waren ins Ausland zu schicken, die auch in derselben Güte im Inland gezogen werden können. Während 1914 für 31 Millionen Mark Gemüse eingeführt wurde, betrug diese Summe 1928 138 Millionen Mark. An Obst wurden 1914 für 97 Millionen eingeführt, 1928 für 225 Millionen, an Südfrüchten 1914 für 92 Millionen, 1928 für 252 Millionen Mark, Honig 1914 50 000 Doppelzentner, 1928 100.000. Diese Zahlen schreien zum Himmel und es ist endlich an der Zeit, daß das deutsche Volk sich auf seine eigene Kraft besinnt.

Mit dem Wunsch, daß der Gartenbauverein Lage mit seiner Ausstellung Erfolg haben möchte, erklärte sie Herr Schalk für eröffnet.

Oberregierungsrat Dr. Petri überbrachte die Grüße und Wünsche des Landespräsidiums und betonte ebenso wie der Vorredner die Notwendigkeit, einheimische Produkte den ausländischen vorzuziehen. Wenn man einen Blick über die Ausstellung wirft, so führte er weiter aus, gewinnt man die Überzeugung, daß die deutschen Produkte an Qualität keineswegs den ausländischen nachstehen. In der furchtbaren Notzeit, die wir heute durchmachen, kann aber nur Selbsthilfe zum Ziel führen, die in gewisser Richtung Unterstützung vom Staat finden kann. Letzten Endes wird aber der Berufsstand auf sich selbst angewiesen sein, um durch eigene Kraft zu dem zu kommen, was not tut. M. E. kann hier nur ein genossenschaftlicher Zusammenschluß helfen. Auch die ideellen Gesichtspunkte dürfen nicht vergessen werden. Qualitätszucht ist nämlich auch ein gutes Stück menschlichen Geistes und Wissenschaft, die erfolgreich schaffend unmittelbar in den Produktionsprozeß eingreifen. In diesem Sinne wünsche ich der Ausstellung vollen Erfolg.

Bürgermeister Gierlichs übermittelte Grüße und Wünsche des Stadtrats und der Stadtverordnetenversammlung von Lage: Mit ganz besonderem Interesse haben wir den Werdegang der Ausstellung verfolgt. Enorme Vorarbeiten mußten geleistet werden, um das Werk so zu schaffen, wie wir es hier heute sehen. Durch Zusammenfassung aller Kräfte, die einen von starkem Willen durchsetzten Geist nötig machen, ist diese Ausstellung zustande gekommen. Der Obst- und Gartenbauverein darf für sich in Anspruch nehmen, diese Eigenschaften entwickelt zu haben. Und so stehen wir vor einem Werk, das unsere Bewunderung erheischt. Daß mit der Ausstellung zugleich auch der Beweis erbracht wird, daß deutsches Obst und Gemüse die ausländische Konkurrenz nicht zu fürchten braucht, kann uns mit besonderer Genugtuung erfüllen. Wir wünschen deshalb dem Verein für diese Bestrebungen vollen Erfolg, wobei wir gleichzeitig auch Anerkennung und Dank für das Geleistete zum Ausdruck bringen.

Herr Schaerff-Bad Salzuflen sprach dann für den Geflügelzuchtverein seine große Freude über die Schau aus und betonte, daß Gemüsezucht, Obstbau und Geflügelzucht zusammengehörten. Leider fehle das deutsche Qualitätsei auf dieser Ausstellung. Das müsse beim nächsten Mal nachgeholt werden.

Nachdem dann noch Herr Langewort-Detmold die Grüße und Wünsche des Hauptvereins lippischer Bienenzüchter und Herr Beermann-Lage die des Deutschen Gartenbaues, Gruppe Lippe, überbracht hatten, dankte zum Schluß Landwirtschaftsrat Schildknecht-Lage allen Ausstellern und Helfern, insbesondere der Landwirtschaftskammer, die in der Zielsetzung dieser Ausstellung weitgehendste Unterstützung gewährt habe, dem Obst- und Gemüsebauverband für Westfalen und Lippe und der Stadt Lage, die als Selbsterzeuger eng mit dem Gartenbau verbunden sei. Alle Bemühungen seien vergeblich, wenn nicht eine praktische Auswertung zustande komme und es nicht gelinge, die **Obst- und Gemüsemesse am 6. Oktober zu einer ständigen Einrichtung zu bringen.**

Diesem Wunsche wird sich jeder anschließen können, der die Ausstellung besichtigt hat. Sie hätte in der Tat ihren Zweck verfehlt, wenn nicht ihre hervorstechendste Mahnung erfüllt würde:

Eßt deutsches Obst! Eßt deutsches Gemüse!

Lippische Gartenbau-Ausstellung Lage vom 3.-6. Oktober

1200 qm Hallenfläche. — 2 Sonderzelte je 300 qm — 3500 qm Freiland-Ausstellung

Obstschau ◆ Blumenschau ◆ Gemüseschau ◆ Technische Hilfsmittel

Maschinen, Geräte, Düngemittel, Schädlingsbekämpfungsmittel, Gewächshaus, Baumschulartikel, Bienen

— **Wissen Sie schon,** daß die Schloßwache jetzt zu einem Dielenbetrieb eingerichtet ist und daß sie „Diele Schloßwache" heißt? Wir können Ihnen auch verraten, daß am 4. und 5. Oktober in den gemütlich eingerichteten Räumen ein Winzerfest stattfindet und wissen auch, daß Sie zu volkstümlichen Preisen an leiblichen Genüssen bekommen, was Sie für Ihr Geld verlangen können. Wollen Sie den grauen Alltag mit seinen Sorgen und Nöten vergessen, dann muß die Parole lauten: „Auf zur Diele Schloßwache!"

— **Landestheater.** Morgen Sonntag, 10,45—22,15 Uhr geht als erstes Werk heitersten Genres „Zweiglückliche Tage" Schwank von Schönthan und Kadelburg in Szene. Das amüsante Stück schildert in vollster Possenbeleuchtung die Sorgen eines Hausbesitzers und erlebte infolge der aktuellen Handlung eine sehr erfolgreiche Neuaufnahme an einer stattlichen Reihe erster Bühnen. Auch jetzt, nach Beginn der Spielzeit, werden Abonnementsanmeldungen für Freitag und Mittwoch noch entgegengenommen. Die bereits stattgefundenen Vorstellungen werden vom Gesamtbetrag abgezogen. Die Abonnementskarten sind unpersönlich und übertragbar, so daß sich auch mehrere Personen zur Einnahme eines Abonnements zusammenfinden.

— **Vom Bade.** Sonntag, 5. Oktober, wird Meister Mietusch mit seiner Detmolder Reichswehrkapelle seine flotten Weisen spielen. Am Abend wird der Leuchtbrunnen sein schönes Farbenspiel entfalten.

— **Schülerklavierabend.** Am Sonnabend, 12. Okt. abends 7½ Uhr, findet im Kurhaus (Theatersaal) ein öffentlicher Vortragsabend von einigen Schülern von Elisabeth Odenwald statt. Neben kurzen Werken von Bach, Mozart, Schubert, Reger, Brahms usw. kommen u. a. die c moll-Variationen von Beethoven und die b moll-Sonate von Chopin zum Vortrag. Der Ertrag ist für eine Freistelle in der Kinderheilanstalt bestimmt.

— **Kurtheater.** Wie bereits angekündigt, findet heute, Sonnabend, von 20—22,15 Uhr, als Gastspiel des Lippischen Landestheaters Detmold eine Aufführung des reizenden Schwankes „Zwei glückliche Tage" von Schönthan u. Kadelburg statt, deren Namen allein schon für einen Abend heiterlichster Unterhaltung und freudigster Stimmung bürgen.

Bad Salzuflen

— **Grundstücksversteigerung.** In dem gestern abend stattgefundenen Versteigerungstermin des Grundstücks Extersche Straße 67, Besitz des Herrn Balzer, ist das Höchstgebot von 30 000 RM. von Herrn Superintendenten i. R. Doth, Bad Salzuflen, abgegeben.

— **Vom Bade.** Als in den letzten Tagen die schönen Palmen des Kurparks in ihr Winterquartier transportiert wurden, sah man, welch prächtige Exemplare das Bad besitzt. Zwei davon sind 7 Meter hoch und haben 6 Meter Durchmesser. Zu ihrem Transport ist ein besonderer, von zwei Pferden gezogener Karren nötig. Nun versöhnt uns herrlichen Sonnenschein am Schluß der Saison mit den Launen der Witterung, die vielen die Freude, manchen aber leider noch mehr verdorben hat. Wenn man sich nochmal hat richtig den Pelz von der Sonne durchwärmen lassen, dann ist es auf der Kurhausterrasse besonders behaglich, wo die von Konzertmeister Siukten geleitete Musik für gute Unterhaltung sorgt. Am Sonntag, 5. Oktober, können wir das flotte Spiel der Detmolder Reichswehrkapelle unter Meister Mietusch hören. Am gleichen Abend springt der Leuchtbrunnen. Sonnabend, 11. Oktober, geht das prachtvolle Lustspiel „Die Füllfeder" von Ladislaus Fodor in Szene. Am Sonntag, 12. Oktober, finden im Theatersaal Klaviervorträge von Schülerinnen der geschätzten Pianistin Elisabeth Odenwald statt, die nicht nur als Lehrerin weit geschätzt ist, sondern auch letzthin in einem Kammermusikabend zusammen mit dem auch hier rühmlichst bekannten Professor Marteau einen großen Erfolg davontrug.

Schötmar

— **Eine Fahrt mit Hindernissen!** Am Mittwoch abend war es, als ein junger Mann feststellte, daß sein vor der Walhalla aufgestelltes Auto plötzlich verschwunden war. „Das Auto ist gestohlen", hieß es, und sofort machte man sich auf die Suche nach dem Wagen. Und siehe da, man fand ihn wieder. Das Auto stand auf einem Seitenwege der Walhallastraße. Wer es dort hingeschafft hatte, konnte nicht festgestellt werden; man hat jedoch zwei junge Leute gesehen, die den Kraftwagen die Walhallastraße hinuntergeschoben haben. In der Freude des Wiederfindens beschloß man, gleich eine Autofahrt in die nähere Umgebung zu machen. Es ging über Knetterheide nach Sylbach. Aber o weh, auf der Rückfahrt tat's der Wagen einfach nicht mehr. Nun war guter Rat teuer. Doch da es ein leichter Wagen war, einigten sich die beiden Insassen kurz dahin: der eine schiebt, der andere zieht! Und so kamen sie beim Motorenraquen wieder in Schötmar bzw. Salzuflen an.

Oerlinghausen

— **Die Zahl der Erwerbslosen** hat sich im vergangenen Monat wenig geändert. Die Zahl der männlichen beträgt 355 gegen 354 Ende August, die Zahl der weiblichen ist von 203 Ende August auf 133 heruntergegangen, beträgt also 70 weniger als im Vormonat. Der Abgang ist zur Hälfte in der Herrenwäschebranche zu verzeichnen, während die andere Hälfte ausgesteuert worden ist.

Lage

— **Dank der Truppe.** Der Stadtrat schreibt uns: Das 18. Infanterie-Regiment in Paderborn dankt für die freundliche Aufnahme, die dem Regiment anläßlich der Einquartierung in hiesiger Stadt zuteil geworden ist. Der Herr Regimentskommandeur bittet uns, sämtlichen Wohnungsgebern den Dank aussprechen zu wollen, einer Bitte, der wir hiermit gern entsprechen. Auch unsererseits wird gleichzeitig Veranlassung genommen, allen Bürgern für das der Stadtverwaltung hinsichtlich der Unterbringung der Truppen gezeigte Entgegenkommen zu danken.

— **Die nächste Beratungsstunde für Säuglinge** findet am Dienstag, 7. Okt., und die nächste Lungenfürsorge am Dienstag, 21. Okt., in der Zeit von 2 bis 4 Uhr im Fürsorgehaus, Detmolder Straße, statt.

— **Der Vaterländische Frauenverein in Lage** beabsichtigt, in aller Kürze wieder einen Samariterkursus zu veranstalten. Die Leitung dieses Kursus hat dankenswerterweise Herr Dr. med. Buchholz wieder übernommen. Anmeldungen von Jungmädchen für diesen Kursus nimmt die Vorsitzende des Vaterländ. Frauenvereins Lage, Frau Medizinalrat Beißenhirtz, Lange Straße 63, entgegen. Bei dieser Gelegenheit werden auch die als Nothelferinnen bereits ausgebildeten jungen Mädchen darauf hingewiesen, daß für sie die Möglichkeit besteht, an diesem Kursus teilzunehmen, um in die Lage versetzt zu werden, nach Beendigung dieses Kurses ihre Prüfung als Vereinshelferin abzulegen.

Blomberg

— **Die Herbstfeuer brennen.** Die Sommerherrlichkeiten sind zu Ende und mit merklich kühlen Tagen hat der Herbst sein Regiment angetreten. Auf den Feldern ist man noch eifrig mit der Einbringung der Kartoffelernte beschäftigt. Vielfach hört man Klagen, daß die Ernte nicht so ausgefallen ist, wie erwartet. Die vorsommerliche Dürre nahm den Kartoffelknollen die Ansatzmöglichkeit. Trotz des wenig zufriedenstellenden Ergebnisses liegen die Kartoffeln im Preise weit unter den täglichen Bedarfsmitteln, so daß bei vielen die Absicht besteht, infolge der in den letzten Jahren zu gering erzielten Kartoffelpreise zukünftig von dem Anbauen größerer Pflanzflächen abzusehen. Verschiedentlich sind die Preise. Während einzelne Landwirte ihre Erträgnisse mit 3,50 RM. anbieten, liegen von andern Stellen Angebote schwankend von 2,30 bis 2,50 RM. vor. Schwer beladen ziehen bis in die späten Abendstunden die Wagen heimwärts. Bis spät in die Nacht hinein sieht man auf den umliegenden Höhen die Kartoffelfeuer lodern, ein vertrauter, schöner Anblick! [8

— **Rundfunk-Werbekonzert.** In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages wurde den Blomberger Einwohnern ein eigenartiges Konzert geboten. Der Westdeutsche Rundfunkwagen kehrte auf seiner Propagandafahrt auch hier ein und gab seine Darbietungen auf dem Marktplatz zum Besten. Klar und vernehmlich drangen aus dem riesigen Lautsprecher die Töne und schallten bis über die Stadtgrenzen. Sogar in einer Entfernung von etwa 2½ km waren die Musikvorträge noch deutlich zu hören. [8

— **Auf der Fahrt zum Rhein.** Ein Auto- und Motorradverkehr, wie ihn Blomberg sicherlich seit Jahren nicht mehr gesehen hat, spielte sich gestern den ganzen Tag über in der Stadt ab. Auf der Fahrt zu der großen Stahlhelmkundgebung in Koblenz passierten mindestens 200 Autos neben einer großen Zahl von Motorrädern die Stadt. Eine ausgezeichnete Organisation sowie der vorzüglich funktionierende Polizeidienst sorgten dafür, daß es zu keinerlei Unfällen kam. Heute vormittag trat auch die hiesige Ortsgruppe des Stahlhelms und die Ortsgruppen verschiedener Nachbarorte die Fahrt zum Rhein an. [8

— **Generalversammlung des M.-G.-V. „Bürgerliedertafel".** In der Generalversammlung am Donnerstag hieß der Vorsitzende zunächst die zahlreich erschienenen Mitglieder willkommen und gab bekannt, daß am 1. Oktober 63 aktive und 16 passive Mitglieder vorhanden waren. Erfreulich sei es, daß auch die Zahl der passiven Mitglieder gestiegen sei. Dann wurde zur Tagesordnung übergegangen und die Rechnungslegung vorgenommen. Der Kassierer gab bekannt, daß die Einnahme 1024,60 RM. und die Ausgabe 970,03 RM. betrug, so daß ein Überschuß von 54,57 RM. vorhanden ist. Die Vorstandswahl ergab, daß der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, am 16. November ein Konzert in der Turnhalle zu veranstalten. Bei Gesang und froher Laune blieben die Mitglieder noch lange beisammen. [8

— **Steigende Einwohnerziffern.** Im Monat September sind 47 Personen als Zuzug gemeldet, wogegen 26 Abmeldungen zu verzeichnen sind. Die augenblickliche Einwohnerzahl beträgt 4600 Personen. [8

— **Obdachlose.** Infolge der teilweise schlechten Witterung des Vormonats ergab sich auch für die „Ritter der Landstraße" eine ungünstige Zeit. Daß sich 121 Personen als obdachlos auf der Polizeiwache meldeten, ist ein Beweis dafür. [8

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 3. Okt. Einbruchsdiebstahl. Nachdem in der gestrigen Nacht Diebe aus dem Neubau des Herrn H. in der Sichterwiese verscheucht worden waren, wurde heute bereits ein neuer Einbruch in dem Hause des Herrn Merten ausgeführt, während sich die Hausbewohner auf dem Felde befanden. Der Dieb war durch ein offenstehendes Fenster in das Haus gelangt und entwendete aus einem Koffer einer Geldbetrag. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet. Der Vorfall mahnt aufs neue, Fenster und Haustüren bei Abwesenheit der Bewohner geschlossen zu halten. [89

Amt Schötmar

Asemissen, 3. Okt. Lebensmüde. In selbstmörderischer Absicht sprang ein 18jähriges Mädchen in einen Teich. Durch die herbstliche Kühle des Wassers wurde es aber veranlaßt, laut um Hilfe zu rufen. Glücklicherweise waren beherzte Männer in der Nähe, die auf die Hilferufe hin herbeieilten und die Lebensmüde retten konnten.

Amt Brake

Wendlinghausen, 2. Okt. Der Brüdertag im Schlosse fällt im Oktober aus. Am 9. November spricht Herr Pastor Tölle aus Salzuflen.

Bösingfeld, 2. Okt. Die rege Baulust dieses Jahres in unserem Orte scheint auch im nächsten Jahre anhalten zu wollen. Wie man hört, beabsichtigt der Möbelfabrikant O. Mitzkewitz gleich im Frühjahr mit dem Neubau eines großen Fabrikgebäudes und anschließenden Wohnhauses anzufangen. Weiter will der Landwirt Friedrichs eine Scheune auf seinem Grundstück an der Bahnhofstraße errichten. Der Postschaffner Fr. Kuhfuß hat schon mit den Ausschachtungsarbeiten für seinen Neubau in Bösingfeld (Gemeinde Asmissen!) begonnen. Auch wird der Maurer Hupe im nächsten Jahre in Bösingfeld (leider auch Gemeinde Asmissen!) sein Wohnhaus bauen. Weitere Bauvorhaben werden wohl in den nächsten Wochen zur Entscheidung kommen, so daß im nächsten Jahre mit einer Vollbeschäftigung unserer Bauhandwerker zu rechnen ist. [44

Aus den Nachbargebieten

Von einem Regal erschlagen.

Bielefeld, 3. Okt. In den frühen Nachmittagsstunden des 1. Oktober spielten Kinder in einem Hof der Bielefelder Straße (Nähe Rettungshaus). Dort war ein Regal zum Anstreichen aufgestellt. Das Unglück wollte es, daß das Regal umstürzte und das dreijährige Mädchen der Familie B. am Kopf traf. Nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus ist das Kind gestern morgen seinen Verletzungen erlegen.

Tragischer Ausklang einer Trauung.

Jever, 2. Okt. Einen tragischen Ausklang nahm eine Trauung im benachbarten Olmüß. Der Arbeiter K. war vor einigen Tagen von einem tollwütigen Hunde gebissen worden. Zunächst stellten sich keine Folgen ein; als nun K. mit seiner Braut getraut werden sollte, wurde er beim Austauschen der Ringe plötzlich irrsinnig. Er mußte in eine Heil- und Pflegeanstalt gebracht werden.

Ein Achtzentner-Schwein.

Wittingen, 2. Okt. Gemeindevorsteher Bock in Mähnburg lieferte an die Viehverwertungsgesellschaft einen Eber, der das ungewöhnliche Gewicht von acht Zentner aufweist. Das Tier reichte einem Menschen an die Brust und glich an Umfang einer Kuh; im Stall reichte es von der Tür zum Futtertrog.

Celler Hengstparade.

Celle, 2. Okt. Vor etwa 9000 Zuschauern spielte sich heute nachmittag die Celler Hengstparade ab. Die Durchführung bestand in 18 Nummern, unter denen diejenigen der Westerceller Hengstprüfungsanstalten in Gestalt eines Vierergespannes, einer großen Reit- und Zugquadrille und einigen Traberleistungen besonders hervorragten. Den Abschluß bildete eine im Viererschimmel-Galopp gebotene Vorführung eines sogenannten altrömischen Siegeswagens mit einem Fahrer in altrömischem Kostüm. An den Vorführungen nahmen als Gäste u. a eine große Reihe von Offizieren, Oberpräsident Noske und weitere Behördenvertreter teil.

Von der Arbeit in den Tod

Schwerer Betriebsunfall in Detmold

Gestern morgen gegen 9 Uhr ereignete sich in dem Betriebe der Möbelfabriken Neugarten und Eichmann ein tragischer Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 39 Jahre alte Arbeiter Heinrich Plöger war an einer Holzbearbeitungsmaschine beschäftigt. Plötzlich flog ihm von einer zweiten Maschine ein abspringendes Holzstück mit solcher Wucht an den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach und mit schweren Kopfverletzungen dem Landeskrankenhaus zugeführt werden mußte. Auf dem Transport dorthin verstarb der Schwerverletzte, der, wie die ärztliche Untersuchung ergab, durch die Wucht des abspringenden Holzstückes einen Schädelbruch und einen Bruch der Halswirbelsäule davongetragen hatte. Der auf so tragische Weise Verschiedene hinterläßt Frau und zwei Kinder, denen man allseits herzlichste Teilnahme entgegenbringt.

Wie von uns eingezogenen Erkundigungen besagen, ist der beklagenswerte Vorfall auf eine erst kurz vor dem Unfall in Betrieb gesetzte neue Schleifmaschine zurückzuführen. Von dieser Maschine, die zum Polieren von Holz benötigt wird, löste sich kurz nach der Inbetriebnahme eine sogenannte Schleifbacke, die dem an einer zweiten, etwa 3¼ Meter von der ersteren entfernt stehenden Maschine arbeitenden Pl. an den Hinterkopf geschleudert wurde. Nach den von den zuständigen Behörden sofort getroffenen Feststellungen sind alle vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen für Holzbearbeitungsmaschinen völlig in Ordnung gewesen. Man weiß daher bislang noch nicht, durch welchen unglücklichen Zufall die Lösung der einen Schleifscheibe vor sich gegangen ist. Der Verunglückte, der infolge einer Kriegsverletzung eine verkrüppelte Hand hatte, war als ruhiger und fleißiger Arbeiter sehr beliebt.

Bildungsverein Detmold

Börries von Münchhausen: Aus eigenen Werken.

Einen klingenderen, einen kraftvolleren Auftakt für sein Jubiläumsjahr hätte sich der Bildungsverein zu Detmold nicht wünschen können. Börries von Münchhausen, den sprachgewaltigen Meister der deutschen Ballade, recht eigentlich sogar ihr Wiedererwecker nach jahrzehntelangem Schlummer, als Künder seiner Dichtungen zu sehen und zu hören, das ist immerhin nichts Alltägliches, sondern für jeden am deutschen Schrifttum Interessierten ein Fest von besonderer Art. Wie sehr der Bildungsverein das Richtige getroffen hatte, als er diese Persönlichkeit die viel versprechende Reihe seiner Veranstaltungen im neuen Tätigkeitsabschnitt eröffnen ließ, bewies zur Genüge der starke Besuch des Abends. Saal und Galerien des Evangel. Vereinshauses waren überfüllt, ein erfreuliches Zeichen für die Wertschätzung, die der Dichter auch in Detmold genießt. Wenn man sich die Frage vorlegt, worauf diese starke Anteilnahme in unserem Volk an dem Schaffen gerade dieses Dichters zurückzuführen ist, so wird man sie dahin beantworten müssen, daß Münchhausen es wie wenige andere Dichter verstanden hat, das Beste deutscher Wesensart in seinen Balladen und Liedern widerzuspiegeln. Auch die glänzende Beherrschung der deutschen Sprache, die weitab von jeder Effekthascherei ist, muß ihm unsere Sympathie gewinnen. Und diese Sympathie gehört auch sofort der ganzen edelmännischen, kraftvollen Persönlichkeit, die da aus den schmalen blauen Bändchen köstliche Proben ihrer dichterischen Erzeugnisse mit guter, warmer Stimme vorträgt, der man gerne lauscht. Münchhausen begann mit einer seiner schönsten Balladen aus den Gesängen seines Buches „Juda", in der sich seine meisterliche Kunst der Sprachbehandlung mit eins offenbarte. Aus dem alttestamentlichen Heldentum führte uns der Dichter über das Mittelalter allmählich bis in die Gegenwart; aus dem Reich der dunklen, schicksalsschwangeren Ballade in das lichtere, lieblichere Gebiet seiner Lyrik, in dem er ebenso zu hause ist wie dort: Gesänge und Idyllen aus der Umgebung seines „Schlosses in Wiesen", seiner Burg Windischleuba b. Altenburg i. Thüringen. Kleine Alltagserlebnisse, Liebe und Freude an der heimatlichen Scholle, an traulichem Herdglück fügen sich hier zu reizvollen, anschaulichen Bildern aus des Dichters häuslichem Leben, ein wohltuender Gegensatz zu den stark und ehern dahinwuchtenden Balladenstrophen. Auch das fröhliche Element bekam sein Recht, und natürlich durfte dabei auch die berühmte „Lederhosensaga" nicht fehlen. Das Publikum, jederzeit im Banne des Dichters, bekundete seinen Dank und seine Anerkennung wiederholt durch herzlicher Beifall.

Mhd.

*

Nach Schluß der Veranstaltung vereinten sich Freunde und Verehrer Münchhausens mit ihm zu einer Plauderstunde im „Detmolder Hof". Der Vorsitzende des Bildungsvereins, Herr Oberschulrat a. D. Dr. Schmidt, begrüßte hier mit herzlichen Worten den Gast des Abends und dankte ihm für die Gelegenheit, noch einige Zeit mit ihm verweilen zu können. Später nahm Herr Dr. Otto Neumann-Hofer das Wort und würdigte in einer kurzen, gleichwohl aber das Wesentliche klar beleuchtenden Ansprache das Schaffen Münchhausens. Er führte dabei u. a. aus, daß Münchhausen, von Geburt ein Niedersachse, an diesem Abend zu Niedersachsen gesprochen habe, daß es aber verkehrt sein würde, wenn man ihn der Gattung der sog. Heimatdichter zuzählen wollte, da Münchhausens dichterische Phantasie — auch dies eine typisch deutsche Eigenschaft — nicht an den Heimatgrenzen halt mache, sondern weit darüber hinaus auch an den Ufern der Loire, des Ebro und des Jordan zuhause sei. In die Freude über den Besuch des Dichters in Detmold mische sich nur das Bedauern, daß die Zeit des Beisammenseins so kurz bemessen sei. Zu früh schlug dann auch die Abschiedsstunde. Wünschen wir uns, daß dieser erste Besuch Münchhausens in Detmold nicht auch zugleich der letzte gewesen ist.

Heiter und wärmer

Wetteraussichten für den 4. und 5. Okt. 1930.

Heiter bis wolkig, trocken, etwas wärmer, leichte bis mäßige westliche Winde.

*

Witterungsübersicht vom 3. Oktober 1930.

Das europäische Hochdruckgebiet entwickelt sich mehr und mehr zu einem rein kontinentalen über Mitteleuropa. Der Kern liegt heute bereits über der Tschechoslowakei und den angrenzenden deutschen Gebieten. Eine sehr schwach abfallende Hochdruckbrücke zieht sich von dort über die Nordsee nach der Ostküste Grönlands hin. Der Westabfall dieses Gebietes zeigt über Island erhebliche Druckabnahme, die sich in geringem Ausmaß auch auf Nordwestengland erstreckt. Ein gestern über dem Nordmeer liegendes Tief ist bis nach Nordskandinavien vorgedrungen und entwickelt sich über der Ostsee südwärts; es wird auch Ostdeutschland noch mit beeinflussen. Hier sind in den nächsten Tagen vorübergehend Niederschläge zu erwarten, die aber bald infolge erneuten Kaltlufteinbruchs, der über Skandinavien südwärts vordringen wird, verdrängt werden. In Mitteleuropa und über Frankreich steigt der Druck, hier bleibt das Hoch vorläufig herrschend. Norddeutschland kommt aber schon auf die Nord- bis Nordwestseite dieses Hochs, daher drehen die Winde auf westliche Richtungen und führen vorübergehend wieder warme Luft heran. Schon heute zeigt sich in den Temperaturen der Bergstationen eine geringe Zunahme.

Elektrischer Leiter und Isolator zugleich ....

Eine neue Entdeckung.

Die Frankfurter Zeitung meldet, daß es einem amerikanischen Physiker namens Mc. Eachron gelungen sei, einen Stoff darzustellen, der zugleich als hochwertiger Isolator und als Leiter für den elektrischen Strom dienen kann. Alle bisher verwandten Isolatoren vermögen schlechthin den Strom nicht zu leiten, ganz gleichgültig, wie hoch die angelegte Voltzahl, die Spannung also, gewählt wird, abgesehen von einem minimalen Stromfluß, der an die Grenze des Meßbaren fällt und von dem die Güte des Isolators abhängt. Jeder als Leiter bekannte Stoff aber ist und bleibt ein Leiter. Seine Leitfähigkeit ist von der angelegten Spannung unabhängig. Der Widerstand, der dem Stromzufluß in einem Leiter entgegenwirkt, ist lediglich abhängig von der Temperatur des Leiters, nicht von der durchgeschickten Voltzahl. Der Widerstand des Glühfadens einer jeden Metallfadenglühlampe wächst mit steigender Temperatur beträchtlich, d. h. seine Leitfähigkeit nimmt ab. Bei den früher häufig verwandten Kohlenfadenlampen vermindert sich der Widerstand bei wachsender Temperatur.

Bei dem Thyrit, so heißt der von Mc. Eachron dargestellte Stoff (griechisch Thyris-Türchen), konnte nun aber festgestellt werden, daß seine Leitfähigkeit bzw. seine Widerstandskraft eine sehr hohe Spannungsabhängigkeit aufweist. Wird etwa die an den Enden eines Thyritleiters angelegte Voltzahl verdoppelt, so verzwölffacht sich die Stromstärke. Es fließt also 12mal soviel Strom wie vorher. (Die Stromstärke wird bekanntlich in Ampère gemessen.) Einer Versechzehnfachung der Spannung würde einer Stromstärkenerhöhung auf das 25 000fache entsprechen. Diese Aenderung der Stromstärke läßt sich in unmeßbar kurzer Zeit vornehmen. Man hat gerade noch experimentell feststellen können, daß sich der Widerstand eines Thyritleiters in einer einmillionstel Sekunde auf den einmillionsten Teil des Anfangswertes herabdrücken läßt. Die temperaturabhängige Widerstandsänderung benötigt viel längere Zeiträume, da es keine Mittel gibt, Temperaturen in solch kurzer Zeit um so große Beträge zu ändern. Außerdem ist der Variationsbereich naturgemäß viel kleiner.

Der Widerstand, den ein idealer Isolator einem fließenden Strom entgegensetzt, ist „unendlich" groß; ein idealer Leiter würde den Widerstand „Null" haben. Diese Extremwerte können natürlich nie erreicht werden. Jede der üblichen Substanzen ist in bezug auf ihren Widerstand auf einen sehr kleinen Bereich dieser Werteskala von Null bis Unendlich beschränkt. Nur das Thyrit bildet darin eine wesentliche Ausnahme, da es bei niedrigen Spannungen einen Widerstand hat, der die einem Isolator zukommende Größenordnung erreicht, während bei hohen Spannungen ungeheure Stromstärken wie bei hochwertigen metallischen Leitern erzeugt werden können.

Es waren fünf Jahre Forschungsarbeit notwendig, bis man das Thyrit in der gewünschten Weise hergestellt hatte. Vor kurzem gab man nun die Entdeckung in einem Vortrag in New York der Oeffentlichkeit bekannt. Es wurden dort Thyritplatten mit einem Durchmesser von 15 cm und einer Dicke von 10 cm dem Stromzufluß ausgesetzt. Sie sollten als Blitzschutz für Kraftwerke dienen. Bei einer Spannung von 100 Volt haben sie einen Widerstand von 50 000 Ohm, bei 10 000 Volt einen solchen von ½ Ohm. Sie halten mit Leichtigkeit eine Entladung von 30 000 Ampère aus. Bei höheren Stromstärken wird die Stromwärme sehr groß, so daß wohl besondere Kühleinrichtungen notwendig werden; andernfalls muß man eine genügend große Menge Thyrit anwenden.

Das Thyrit hat das Aussehen von schwarzem Schiefer und die mechanischen Eigenschaften von Porzellan. Ueber seine Zusammensetzung ist natürlich nichts bekannt geworden. Es verhält sich gegen Gleichstrom genau so wie gegen Wechselstrom. Die Physik ist hier um eine ganz neue Erscheinung reicher geworden, da sie bisher immer annehmen mußte, daß der Widerstand eines Leiters nur von der Temperatur und seinen spezifischen, physikalischen und chemischen Eigenschaften abhängt, nicht aber von der angelegten Spannung.

K. H. Kle.

Grabkreuze auf dem Meraner Friedhofe

Ein Meraner Gewährsmann schreibt uns:

Im Frühjahr dieses Jahres und zwar in den Monaten Februar—März, besuchte ich den Meraner Friedhof und konnte feststellen, daß die Kreuze auf den Gräbern der gefallenen Soldaten rein italienische Inschriften trugen, d. h. die früher deutschen Vornamen waren italianisiert. Aus Rudolf Rumpel war ein Rodolfo Rumpel, aus Leopold Franz wurde ein Leopoldo Franz, aus Leo Grellepois ein Leone geworden usw. Als ich vor kurzem nun wieder den Friedhof besuchte, war ich äußerst überrascht, daß aus dem Rodolfo Rumpel wieder Rudolf R., aus Leopoldo Franz wieder ein Leopold Fr geworden. Gewiß sind diese Umänderungen auf den Schriften heute noch ersichtlich — das o hinter Leopold trägt einen schwarzen Farbfleck —, aber immerhin ist es auffällig, daß diese Umänderungen erfolgten. Leone Grellepois ist unverändert geblieben. Ich ging der ganzen Sache nach und erfuhr nun folgende interessante Erklärungen: Die Meldung der Italianisierung der deutschen Grabnamen in Meran habe im Auslande interessiert und man habe sich bei italienischen Vertretungen erkundigt, ob das wirklich wahr sei. Diese Vertretungen hätten daraufhin in Rom angefragt und Rom habe die Rückänderung angeordnet, um die Meldungen von der Italianisierung deutscher Heldengräber als — Lüge brandmarken zu können. Es wäre dies ja auch gelungen, wenn man die neuen Ausbesserungen etwas geschickter gemacht hätte so daß die Entdeutschung und dann die Wiederverdeutschung nicht heute noch erkennbar wäre. — Man hat bei Gräbern österreichischer und deutscher Staatsangehöriger die Namen rückverdeutscht. Bei solchen Oesterreichern, die heute zur Tschechoslowakei, zu Jugoslavien, zu Polen usw. gehören, hat man diese Korrektur nicht vorgenommen; daher sind diese Gräber, wie die seit 1927 erfolgten Grabinschriften der Südtiroler Einheimischen, noch mit den italienischen Namen versehen. Das Grab des Leone Grellepois beweist das: Diese Tafel weist keinerlei Farbenflecke oder Aenderungen auf und zeigt so auch heute noch den Tatbestand der Italianisierung.

Zur Hasen- und Fasanenjagd

Mit dem 1. Oktober beginnt für den Durchschnittsjäger erst die eigentliche Jagdsaison. Die Suche nach Hühnern pflegt in der zweiten Septemberhälfte nur noch wenig eifrig betrieben zu werden; denn die Hühner halten nicht mehr! Aber gerade deswegen ist die Hühnerjagd um diese Zeit das köstlichste jagdliche Vergnügen; denn die Ketten sind nunmehr alle ausgereift, ihre Flugfähigkeit vollkommen, und sie gehen sehr früh hoch. Es ist eine Kunst, an einem Nachmittag ein halbes Dutzend dieser feisten und doch so flinken Vögel an den Galgen zu bekommen. Auf 100 Meter stehen sie auf und streichen bis in die Unendlichkeit. Da mag der Hühnerdrachen in Tätigkeit treten. Er verspricht Erfolg. Und wer so umständlich nicht vorgehen will, der muß mit List und Tücke an die Völker heranzukommen versuchen. Es gibt Mittel und Wege genug. Wenn die Sonne hochgeht, muß der Jäger schon ein halbe Stunde im Revier und über die Lagerplätze der Völker unterrichtet sein. Und wenn der geschlagene Tag nicht mehr als 6 dieser nun schon ausgefärbten Vögel mit dem braunen Schild hergibt, so lobe ich mir dies Ergebnis mehr, als zu Beginn der Hühnerjagd ein solches von einem Dutzend und mehr. Was gibt es für einen Jäger Köstlicheres, als aus einer querstreichende Kette im 100-Kilometer-Tempo seine Beute zu holen, daß sie von der Wucht der Geschwindigkeit noch 20 Meter weit durch die Luft saust?

Wie gesagt, der Durchschnittsjäger hat diese Jagd schon an den Haken gehängt. Er wartet auf den ersten Oktober, wo man den krummen und noch schwerfälligen bunten Hähnen zu Leibe rücken darf. Ist das ehrenwerte Jagd? Das ist Austoben an noch halbfertigem Wild, es ist beinahe Fleischmacherei; denn es ist keine Frage, wie der Erfolg sein wird, wenn überhaupt nur Wild da ist. Dreiläufer im Rucksack und Fasanen mit halbem Jugendkleid am Galgen, das ist der Erfolg. Der halbe Oktober gehört noch den Hühnern, sage ich. Dann mag man den Krummen zu Leibe rücken. Sie sind heuer gut geraten, wie überhaupt jegliches Wild in dieser Saison sein Bemühen um Vermehrung von Erfolg gekrönt sehen kann. Man wird vorerst nur die Suche ausüben, um für sich und seine Freunde einige Küchenhasen zu bekommen. Keine Angst, daß man nur Häsinnen erlegen könnte. Die Suche wird ja von vielen Jägern in Grund und Boden verdammt, aber ohne Grund. Nur die Tatsache, daß die Rammler im Herbst nur sehr schwer als solche zu erkennen sind, hat die Befürchtung aufkommen lassen, man könnte auf der Suche mehr Häsinnen als Rammler schießen. Die Häsinnen sollen nämlich besser halten, also leichter zu schießen sein. Das mag auf die vorjährigen in etwa zutreffen, nicht aber auf das „Jungvolk". Die halten vorerst alle gleich gut. Es ist in den nächsten vier Wochen grundfalsch, solche Hasen zu beschießen, die mit Wahrscheinlichkeit vorjährig sind. (Das muß jeder Jäger erkennen können.) Denn es handelt sich in dieser Zeit zu leicht noch um säugende oder tragende Häsinnen. Der bereits vorhandene oder noch zu erwartende Nachwuchs kann, wenn der Herbst einigermaßen günstig ist, noch halbwegs ausreifen.

Treibjagden sollten für den Oktober einfach verboten werden. Es ist schändlich, was bei zu frühen Jagden für Kruppzeug zusammengeschossen wird. Ist der erste Frost über den Acker gegangen, dann mag man die Wehr und Waffen prangende Freund- und Feindschaft zusammentrommeln.

Bevor überhaupt die Fasanjagd eröffnet ist, wurde schon manches Gesperre gelichtet. Der übereifrige Hühnerjäger knallt mit Verwunderung die langsam auffliegenden langschwänzigen Hühner herunter, fühlt sich wie ein Gott und läßt die Fasanküken mit langem Gesicht im Rucksack verschwinden. Es gibt aber auch Jäger, die mit vollem Bewußtsein ein Gesperre Fasanen für Hühner erklären, um nicht ohne Beute heimzukehren oder überhaupt einige Fasanen zu bekommen. Denn der Fasan ist ein sonderbarer Vogel. Es ist nie so ganz sicher, ob man überhaupt einen bekommt. Denn so juste um den 1. Oktober herum verschwinden die allermeisten Gemüse- und Kartoffelfelder für viele Reviere damit die Hauptdeckung und damit auch die Fasanen. Das ist manchmal ärgerlich, rechtfertigt aber niemals ein Jagdvergehen. Es wäre sehr gut, wenn die Jagdpolizei öfter mal einen Blick in den Rucksack heimkehrender Jäger täte. Das spräche sich schnell rund und würde helfen. Manche sinnlos abgeknallte Brieftaube würde auf diese Weise wieder zu ihrem Pfleger zurückkehren, und der könnte Schadenersatz verlangen. Es besteht kein Verhältnis zwischen dem Wert einer toten und einer lebenden Brieftaube, und man kann den Aerger mancher Brieftaubenzüchter sehr wohl verstehen.

Der Bestand an Fasanen ist in diesem Jahre auch sehr gut. Langsam wird es besser mit diesem Wild, langsam stellt sich der Lohn für so manchen Jäger ein, der in den letzten Jahren mit vielen Kosten Fasanen in seinem Revier aussetzte. Will man diese bunten Vögel in seinem Revier behalten, dann vergesse man nicht, das schon bald gefüttert werden muß. Der Fasan ist eben für die meisten Reviere ein kostspieliges und undankbares Wild.

Mit einem guten Hunde in wenigen Minuten ein starkes Gesperres bis auf die letzte Feder zu „erschießen" ist keine Heldentat. Das mögen sich alle die gesagt sein lassen, die in diese Lage kommen. Mag man diese Leckerbissen mit Genuß verzehren, man rühme sich dessen aber nicht.

Bevor ich zum Schluß komme, möchte ich noch auf ein Wild hinweisen, von dessen Vorhandensein sehr viele Jäger nichts wissen. Das ist die Schnepfe. Sie ist jetzt auf dem Rückzuge zum Süden und liegt in nennenswerter Zahl fast in jedem Revier, ganz im Gegensatz zum Frühjahr, wo man sie in manchen Revieren niemals antrifft. Sie liegt gewöhnlich sehr fest und hat die vortreffliche Eigenart, im lichten Hochwald und überhaupt selten weit zu streichen, wenn sie rege gemacht wurde. Sie ist immerhin leichter zu schießen als ein Huhn und steht ihm im Gewicht und an Schmackhaftigkeit nicht nach. Die Schnepfe kommt in vielen Gegenden Europas so häufig vor, daß man mit ruhigem Gewissen den Rat geben darf, sie eifrig zu bejagen. Es handelt sich bei uns fast nur um Durchzügler, so daß also einem Bestande kein Abbruch geschehen kann. Und wenn wir sie nicht schießen, dann werden es andere tun. Vergessen wir also nicht eine Suche in Wald, Hain, Gebüsch und Rohr auf den Vogel mit dem langen Gesicht.

E. Eran.

Milchleistungsprüfungen

im Bezirksziegenzuchtverband Detmold

Vom Lippischen Ziegenzuchtverband.

Schon im Jahre 1924 regte die Landwirtschaftskammer die Aufnahme von Leistungsprüfungen auch bei den Ziegen an. Diese Anregung fand bei den Ziegenhaltern keine freundliche Aufnahme. Es bestand in diesen Kreisen eine gewisse Voreingenommenheit, man erkannte nicht recht die Zweckmäßigkeit, und es blieb beim alten. In den folgenden Jahren ging bedauerlicherweise die Ziegenhaltung, wie in allen Reichsländern, so auch in Lippe, immer mehr zurück. Den dadurch hervorgerufenen Produktionsausfall an Milch suchten verschiedene Ziegenzuchtverbände durch Steigerung der Leistungen wettzumachen und führten zur Sicherung und Steigerung der Rentabilität in der Ziegenhaltung die Leistungsprüfungen mit bestem Erfolge ein. Als der derzeitige Vorsitzende des Lipp. Ziegenzuchtverbandes, Herr Amtsrentmeister Bassfeld, bei passender Gelegenheit wiederholt auf diese Erfolge hinwies und aufklärende Vorträge über den Zweck und die Ziele von Leistungsprüfungen hielt und dabei besonders betonte, daß die lippische Ziegenzucht auch nur durch die Einführung der Leistungsprüfung weitergefördert werden könnte, drang allmählich bei den Ziegenhaltern doch die Ansicht durch, daß das wohl ein Mittel sei, die Zucht zu heben und die Leistungen zu steigern. So erklärte sich endlich 1929 der Ziegenzuchtverein Detmold bereit, die Leistungsprüfung für seinen Bezirk einzuführen, der sich erfreulicherweise die Vereine Eichholz-Remmighausen und Ohrsen-Ehlenbruch anschlossen. Der Landesziegenzuchtverband stellte mit dankenswerter Hilfe der Landwirtschaftskammer die erforderlichen Apparate zur Verfügung und gewährte auch zu den Kosten der Durchführung eine Beihilfe. Als Kontrolleur wurde der Zuchtkollege Wienecke-Remmighausen gewonnen, der besonders für den Zweck ausgebildet wurde. Der Kontrolle wurden, ohne eine Auswahl zu treffen, alle angemeldeten 27 Tiere unterstellt. Durch Krankheit, Eingehen und Verkauf schieden nach und nach 7 Tiere aus, so daß das ganze Jahr hindurch bei 20 Ziegen die Kontrolle durchgeführt werden konnte. Die Kontrolle geschah in der Weise, daß alle 21 Tage das Melken überwacht, die Milchproben entnommen, der Milchertrag durch Wiegen festgestellt und alsdann die Prüfung auf den Fettgehalt vorgenommen wurde. Nachdem nun das Ergebnis aus dem ersten Kontrolljahr vorliegt, soll durch die nachfolgende Aufstellung gezeigt werden, was durch gute Pflege und rationelle Fütterung erreicht werden kann:

Nummer	Name des Besitzers	Name und Kör-Nr. der Ziege	Alter der Ziege (Jahre)	Melktage	Milchmenge kg	Fettmenge kg	Fettgehalt im Durchschnitt
		Verein Detmold					
1	Ziegenbein, Fr.	Röschen D 41	2	312	1008	39,70	3,9
2	Meier, Herm. .	Gretchen 433.	6	322	992	36.94	3,6
3	Brinkmann, Fr.	Lottchen D 35	2	330	868	32,39	3,8
4	Höiger, Aug. .	Lotte 420 . .	5	365	848	31,04	3,8
5	Höiger, Aug. .	Grete A 445 .	8	365	763	32,—	4,2
6	Hüttenbernd, A.	Flora 438. .	5	365	753	33,58	4,6
7	Kieseler, Fr. .	Lottchen D 2 .	4	304	735	25,81	3,4
8	Höiger, Aug. .	Lieschen 600 .	3	365	635	22,95	3,6
9	Hüttenbernd, A.	Perle D 39 .	2	320	485	21,98	4,7
		Verein Eichholz-Remmighausen					
10	Kruel, Fr. . .	Mörchen 427.	5	365	1531	51,82	3,8
11	Kruel, Fr. . .	Ulla D 38. .	3	365	1278	35,74	2,4
12	Kruel, Fr. . .	Berta 41 . .	7	308	944	34,89	3,7
13	Grüttemeier, Fr.	Heidi D 24 .	2	344	937	32,78	3,4
14	Hafermeier, Fr.	Betti D 25 .	3	344	856	22,90	2,7
15	Möller, Fr. . .	Lotte 417 . .	5	365	675	24,27	3,6
		Verein Ohrsen-Ehlenbruch					
16	Brinkmann, A.	Lenchen A 139	10	365	1456	43,39	3,0
17	Lücking, Hch. .	Liese 943 . .	7	338	1135	36,27	3,3
18	Brinkmann, A.	Minchen 941.	6	365	1094	39,21	3,7
19	Lücking, Hch. .	Rosa D 12 . .	3	340	584	23,73	4,1
20	Echterhölter .	Irma D 57 . .	2	330	430	16,67	4,1
		Durchschnitt		900	31,90		3,7

Das obige Ergebnis zeigt, daß hoher Fettgehalt bei Ziegen individuelle Veranlagung des Einzeltieres resp. gewisser Familien ist. Im Durchschnitt schwankt der Jahres-Fettgehalt von 2,7 bis 4,7 Proz. Als höchster Fettgehalt wurde im Laufe der Kontrollzeit bei einigen Ziegen 5,4 Proz. festgestellt. Die Tagesmilchmenge weist Unterschiede von 1,2 bis 6,5 Liter auf. Hohe Jahresmilcherträge sind viel weniger von höchster Tagesleistung, als von der Dauer guter Melkergebnisse abhängig.

Im Durchschnitt genommen, sind die Ergebnisse als hervorragend zu bezeichnen und haben bewiesen, daß die Zucht der weißen deutschen Edelziege in Lippe beachtlich ist. Dich Milchkontrollergebnisse werden in den Abstammungsnachweis eingetragen. Der Käufer erhält dadurch einen genauen Einblick in die Vererbungsanlage jedes einzelnen Kontrolltieres.

Es ist selbstverständlich, daß mit dem Ergebnis eines Jahres kein abschließendes Urteil über die Milchleistung der lippischen Ziege gefällt werden kann, erst die Durchschnittsergebnisse von etwa 3 Kontrolljahren und von einer größeren Zahl von Ziegen werden eine Leistungsübersicht gewähren. Deshalb ist es zu begrüßen, daß es dem Landesziegenzuchtverbande möglich geworden ist, die Leistungsprüfungen für das zweite Kontrolljahr zu übernehmen und fortzusetzen, nachdem der Ziegenzuchtverein Detmold sich mangels der Mittel außerstande sah, die Kontrolle für eigene Rechnung weiter ausführen zu lassen. Erfreulicherweise hat im zweiten Jahre die Zahl der unter Kontrolle gestellten Ziegen wesentlich zugenommen, was wohl zu der Annahme berechtigt, daß die Ziegenhalter erkannt haben, daß die Leistungsprüfung das beste Mittel ist, die Zucht zu heben und die Tierhalter anzuspornen, ihre Ziegen durch bessere und zweckmäßigere Fütterung zu erhöhten Leistungen zu bringen. Tiere, die in Milchmenge und Fettgehalt unter dem Durchschnitt bleiben, sollten als unrentabel ausgemerzt und die Nachzucht nur von solchen ausgewählt werden, die in bezug auf Leistung über dem Durchschnitt stehen. Wir sind gewiß, daß die strenge Zuchtwahl des Herdbuchverbandes, vereint mit den Leistungsprüfungen, die lippische Ziege in Kürze zu einer recht begehrten Nutzziege machen wird.

Kreissägenschutz

Vorführung einer Musterkreissäge für landw. Betriebe

Nach den seit dem Jahr 1926 in Lippe geltenden Normalunfallverhütungsvorschriften für landwirtschaftliche Betriebe wird für Kreissägen, welche zum Querschneiden benutzt werden, eine Zuführungseinrichtung (Rolltisch, Schlitten oder dergl.) verlangt. Für Sägen, welche zum Längsschneiden benutzt werden sind dagegen wieder andere Schutzvorrichtungen vorgeschrieben. Soll dem Unternehmer, der sowohl längs- (Latten) wie auerschneidet (Brennholz) die Beschaffung zweier Kreissägen erspart bleiben, so muß die Säge vom Handwerker so eingerichtet werden, daß sie beiderlei Arten der Schutzvorrichtung enthält und auf ihr sowohl längs als auch quer geschnitten werden kann. Die Einrichtung dieser kombinierten Säge stieß vielfach bei Handwerkern, die nicht genügend über den Kreissägenschutz unterrichtet waren, auf Schwierigkeiten. Da außerdem öfter bei den Betriebsrevisionen festgestellt wurde, daß auch die Unternehmer nicht über den Kreissägenschutz genau orientiert waren und auch hin und wieder von Organen der Sicherheitsbehörden widersprechende Anordnungen getroffen wurden so hat die Lippische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft durch den Schmiedemeister Horstschäfer in Schönemark eine Musterkreissäge herstellen lassen, auf der sowohl längs als auch quer geschnitten werden kann und die mit allen vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen ausgerüstet ist.

Die Musterkreissäge wird im Herbst dieses Jahres und im Laufe nächsten Jahres an ungefähr 30 bis 40 Orten des lippischen Landes im Betrieb vorgeführt, damit sich Unternehmer und auch Handwerker über den Kreissägenschutz genau informieren und ihre Sägen ordnungsmäßig einrichten können. Kreissägenbesitzer die Mitglieder der Lippisch. landw. Berufsgenossenschaft oder der Nordwestlichen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft in Hannover sind sowie Handwerker und Gendarmerie- und Polizeibeamten, die, soweit es ihr Dienst zuläßt, nach einer Verfügung der Lippischen Regierung an der Vorführung in ihrem Bezirk teilzunehmen haben, werden zu den Vorführungstagen in den einzelnen Bezirken direkt von der Lippischen landw. Berufsgenossenschaft durch Postkarte zur Besichtigung der Musterkreissäge eingeladen. Außerdem wird an den Vorführungstagen in den Tagesveröffentlichungen (Lippische Landeszeitung, Lippische Tageszeitung, Volksblatt) in einer Lokalnotiz unter dem betr. Vorführungsorte auf die stattfindende Vorführung der Musterkreissäge hingewiesen. Es wird gewünscht daß möglichst viele Unternehmer, Handwerker und auch Arbeiter an den Vorführungen teilnehmen damit endlich den zahlreichen Kreissägenunfällen, meistens mit tödlichem Ausgange, gesteuert wird.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß auch die gewerblichen Berufsgenossenschaften die gleichen Schutzvorrichtungen verlangen und auch gewerbliche Kleinbetriebe, die keine fremden Leute beschäftigen und nicht Mitglieder einer Berufsgenossenschaft sind, die Vorrichtungen an ihren Kreissägen anzubringen haben.

Wenn Sie im Herbst

Ihren Werbe-Etat aufstellen, so tragen Sie als erste Rubrik ein: Anzeigen für die

Lippische Landes-Zeitung

Aus dem Gerichtssaal

Vor dem Detmolder Einzelrichter

Rauchwolken!

Der Mechaniker Karl O. in Detmold war zur Anzeige gebracht, weil er mit seinem Kraftwagen derartige Rauchwolken entwickelt hatte, daß das Publikum dadurch stark belästigt wurde. — Die Strafe lautete auf 5 Reichsmark.

Mehrarbeit strafbar!

Der Betriebsleiter und Architekt Kurt R. in Detmold hatte sich wegen Vergehens gegen das Arbeitsschutzgesetz zu rechtfertigen. Bei dem Gewerbeamte war eine Beschwerde darüber eingegangen, daß im Bezemannschen Betriebe die Arbeitszeit erheblich überschritten wurde. Die Nachprüfung ergab dann auch, daß tatsächlich in den Monaten März und April, insbesondere in der Polsterei, sehr erhebliche Ueberstunden geleistet waren. Der Angeklagte, der verantwortlicher Leiter des Betriebes ist gibt die Arbeitszeitüberschreitung ohne weiteres zu. Die Mehrarbeit habe sich nicht umgehen lassen. Verschiedene Aufträge hätten unbedingt erledigt werden müssen. Die Räume, die der Polsterei zur Verfügung gestanden hätten, seien so beschränkt, daß neue Kräfte nicht hätten eingestellt werden können. — Das Gericht verurteilt R. zu 50 RM. Geldstrafe und bringt dabei zum Ausdruck, daß es sich überlegt habe, ob es nicht auf eine höhere Strafe erkennen solle, daß es davon aber abgesehen habe, weil ja der Angeklagte nicht für sich, sondern für den Betrieb die Anordnung getroffen habe.

Unter der Anklage der

Unterschlagung

stand der Kaufmann Josef O. aus Remmighausen. Eine auswärtige Textilfabrik, von der O. Waren bezogen hatte hat gegen ihn Anzeige erstattet. Die Ware war unter Eigentumsvorbehalt geliefert. Sie ist bisher zum überwiegenden Teile nicht bezahlt, obwohl von der Ware nichts mehr vorhanden ist. Die Firma macht dem Angeklagten den Vorwurf, daß er ihr seine schlechte Vermögenslage verschwiegen habe. Das Gericht nimmt Betrug und Unterschlagung an, erkennt aber mit Rücksicht auf die Notlage des Angeklagten nur auf 50 RM. Geldstrafe.

Wegen

Betruges

stand der Tischler Fritz F. aus Eichholz unter Anklage. Der bisher nicht bestrafte Angeklagte war von Dezember bis Juni arbeitslos und erhielt in dieser Zeit Arbeitslosenunterstützung. Das Arbeitsamt beschuldigt ihn, daß er während dieser Zeit durch Heimarbeit Nebenverdienste gehabt habe, die er aber nur zu einem kleinen Teile dem Arbeitsamte meldete. Der Angeklagte kann dies nicht bestreiten. Er will die kleinen Einnahmen aber nur aus Not verschwiegen haben. Die geringe Unterstützung habe nicht ausgereicht, um notwendige Anschaffungen zu bezahlen. Da habe er sich dann verleiten lassen, die Einnahmen nicht zu nennen. Das Gericht berücksichtigt die Notlage des Angeklagten und erkennt auf 60 RM. Geldstrafe.

Standesamtliche Nachrichten

Sommersell. Geburten: 1 Knabe. Eheschließungen waren nicht zu verzeichnen. Sterbefälle: Kind Brackmann, Selbeck, 1 Jahr 9 Monate alt.

Sonnborn. Geburten: 2 Knaben, 2 Mädchen. Eheschließungen sind nicht vorgekommen. Sterbefälle: Invalide Eduard Post 70 Jahre alt.

Aus der Geschichte des Fernsprechwesens

Der kleine schwarze Apparat, aus dem wir fremde Stimmen über Hunderte von Kilometern hören können, ist jedem von uns heute so etwas Vertrautes, daß uns beim täglichen Gebrauch des Telephons wohl kaum einmal der Gedanke kommt, daß die Erfindung dieser segensreichen Einrichtung erst 70 Jahre zurückliegt. Nach dem soeben erschienenen 6. Bande des „Großen Brockhaus" gelang die erste brauchbare, in hinreichender Deutlichkeit ausgeführte Uebertragung der menschlichen Stimme auf einer Leitung dem Lehrer Phil. Reis im Jahre 1861. Im Jahre 1876 zeigte Graham Bell einen Fernhörer auf der Weltausstellung in Philadelphia und erregte damit ungeheures Aufsehen. Das „Fernhören" war damals eine bekannte Attraktion in Variétés und wurde in der ersten Zeit vom Publikum wohl als eine Art Taschenspielerei angesehen. Doch nahm die Entwicklung einen schnellen Verlauf. Ende 1877 bereits waren 17, Ende 1878 287, Ende 1879 788 Telegraphenanstalten mit Fernsprechern ausgerüstet. Das erste deutsche Ortsfernsprechnetz wurde am 24. Januar 1881 in Mühlhausen (Elsaß) eingerichtet, dann folgte Berlin am 1. April 1881.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Bund Königin Luise. Sonnabend 4. Oktober, abends 8.15 Uhr, jährliches Stiftungsfest im „Odeon". Gäste willkommen!

— **Kameradschaftlicher Verein.** Die Kameraden sind zu dem 5. Stiftungsfest des Königin Luise-Bundes eingeladen. Eintritt 50 Pfg.

— **Marine-Verein Lippe.** Sonnabend, 4. Okt., abends 8 Uhr, jährliches Stiftungsfest des Bundes Königin Luise im „Odeon". Beteiligung der Kameraden wird empfohlen.

„Ohrenschlucht". Junadeutscher Orden. Bruderabend Sonnabend, 4. Okt., abends 8½ Uhr, bei Barkemeier in Pivitsheide.

Hiddesen. Kriegerverein. Heute abend 8 Uhr Versammlung bei Schudenböhmer.

Ferxen-Erdke. Sportverein „Eintracht". Sonnabend, 4. Oktober, abends 8 Uhr Monatsversammlung. Alle Mitglieder müssen erscheinen da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen.

Pivitsheide. Eigenheim-Bund Niedersachsen. Sonntag, 5. Oktober, abends 6 Uhr, Versammlung im Gasthaus „Zum Donopereich".

Hörste-Siepelage. Kriegerverein. Heute abend 8½ Uhr Versammlung bei Gastwirt Windmann.

Heiden. R. S. B. Heute abend um 8 Uhr Monatsversammlung. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht!

Leopoldshöhe. Eigenheim-Bund Niedersachsen. Sonnabend, 4. Okt. abends 20 Uhr Versammlung bei Buße.

Oerlinghausen. Junadeutscher Orden. Bruderabend Sonnabend 4 Okt. abends 8½ Uhr. Vortrag über vorigen Sonntag.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Tendenz: wegen der politischen Schwierigkeiten ruhig.

Berlin, 3. Okt. Nachdem die parteipolitischen Betrachtungen über das Finanzprogramm nunmehr ergeben haben, daß sich die Aussichten der Regierung für eine verfassungsmäßige Durchbringung der Sanierungsvorschläge verschlechtert haben und auch die Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern bisher noch zu keinem Ergebnis führten, erfuhr die Stimmung schon vorbörslich eine Abschwächung. Da aber zu dieser Zeit das Angebot außenstehender Kreise noch minimal war, tarierte man Kurse, die nur unwesentlich unter den gestrigen Schlußnotierungen lagen. Zu Beginn der Börse stellte es sich dann aber heraus, daß noch mehr Material als erwartet an die Märkte kam. Sowohl das Ausland als auch die Provinz traten als Abgeber auf, wobei außer der unbefriedigenden innerpolitischen Situation sicherlich das überwiegend schwächere New York von gestern, ein zurückhaltend gestimmter Bericht der Dedibank, die Ausführungen Dr. Schachts in New York über die Youngabdingung und die drohende Verschärfung der Berliner Metallstreitigkeiten mitgewirkt haben dürften. Die ersten Kurse erfuhren durchschnittlich Rückgänge von 1 bis 8 Proz. Anleihen lagen vernachlässigt. Altbesitzanleihe wurde wegen des Liehungstermins nicht zur Notiz gebracht. Von Ausländern gingen Mexikaner um ca. ½ Proz. zurück. Am Pfandbriefmarkt wurde die Tendenz als unregelmäßig bezeichnet, da aber auch hier etwas Angebot bestand, tarierte man eher schwächere Kurse. Der Geldmarkt war unverändert; Tagesgeld stellte sich auf 6 bis 7 Prozent, vereinzelt auf 4¾ Proz. Monatsgeld auf 6 bis 6 Proz. Auch nach den ersten Kursen waren erneut Rückgänge bis zu 1 Proz. festzustellen. Gegen ½1 Uhr kam die Abwärtsbewegung aber zum Stillstand, und kleine Deckungen der Spekulation reichten aus, um die Mehrzahl der Kurse wieder auf Anfangsniveau zu haben. F. G. Farben waren sogar noch darüber hinaus um ¾ Proz. gebessert. Im Verlauf machte die Erholung weitere Fortschritte; im allgemeinen blieb das Geschäft jedoch ruhig.

Nachbörse. Tendenz: geschäftslos.

Neubesitz 6,60—6¾, Reichsbank 228¼. Dt. Kabel 56⅞. Dt. Eisenhandel 46 Prozent.

Produktionsbericht.

wtb. Berlin, 3. Okt. Angesichts des vorsaisonalen Wetters ist die Landwirtschaft weiterhin stark durch Feldarbeiten in Anspruch genommen sodaß das Angebot von Inlandsbrotgetreide zur Bahn- und Wasserverladung erneut nachgelassen hat, insbesondere die von den Mühlen und Exporteuren bevorzugten besseren Qualitäten sind recht knapp. Da andererseits das Mehlgeschäft eine leichte Belebung erkennen läßt und die Erholung an den Auslandsbörsen weitere Fortschritte macht, herrschte an der Produktenbörse festere Tendenz. Weizen war im Promptgeschäft um 2—3 RM. am Lieferungsmarkt um 1—2½ RM befestigt. Roggen wurde gleichfalls 2—3 RM. höher bewertet. Von der Milderung der Absat

Schulte's Anstands- u. Tanz-Unterricht

Unseren neuen Kursen können noch
Damen und Herren
beitreten. Erster Unterricht in:

Blomberg (Hotel „Deutsches Haus") Heute abend 8 Uhr
Leopoldshöhe (Heckewerth) Montag, 9. Okt. abends 8 Uhr
Lemgo (Schützenhaus), Montag, 6. Okt., abends 8 Uhr
Detmold (Privatsaal Rosental 13) Anfängerkursus Dienstag, 8 Uhr. Moderner Zirkel Mittwoch, 8½ Uhr. Schülerkursus Dienstag, 14. Okt., 5 Uhr nachmittags
Lage (Amtshaus) Mittwoch, Anfängerkursus abends 8 Uhr
Horn (Hotel Vialon) Donnerstag, Anfängerkursus abends 8 Uhr
Barntrup (Hotel „Zum Schwan") Freitag Anfängerkursus abends 8 Uhr
Bad Salzuflen-Schötmar (Hotel „Osnabrücker Hof") Montag, 18. Okt., Schülerkursus 5 Uhr, Abendkursus 8 Uhr

Einzelunterricht - Geschloss. Zirkel
Moderne Zirkel - Ehepaar-Zirkel
jederzeit, auch außerhalb

E. Schulte, Frau u. Tochter
Mitglied des A. D. T. V. und der G. D. T.
Tel. 2043 **Detmold** Rosental 13

Bekanntmachung
Personenstandsaufnahme

Die Zählpapiere für die diesjährige Personenstandsaufnahme werden durch die Zähler in den einzelnen Straßen an die Hauswirte und durch diese an die Mitbewohner der Häuser zur Verteilung gebracht.

Jeder Familienvorstand ist verpflichtet am **10. d. Mts.** den Bogen vollständig und genau nach Vorschrift auszufüllen und sofort, spätestens aber am **12. d. Mts.** an seinen Hauswirt oder dessen Stellvertreter zurückzugeben.

Die Hauswirte oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, die Bogen zu sammeln, danach die Hausliste auszufüllen und darauf zu achten, daß kein Bewohner seines Grundstückes übersehen, sowie daß kein gewerblicher Betrieb, Büro oder sonstige Arbeitsstätte vergessen wird. Auch die Betriebe, soweit sie nach dem 10. Oktober v. Js. neueröffnet, haben Betriebsblätter auszufüllen.

Die gesammelten Bogen sind dann von dem Hauswirt oder dessen Stellvertreter zum Abholen durch die Zähler bereitzuhalten.

Die Bogen müssen spätestens am
Mittwoch, dem 15. d. Mts.
von den Zählern abgeholt sein.

Sollte nach dieser Zeit noch irgend ein Zählbogen abzuholen vergessen sein so ist derselbe sofort zum Rathause, Zimmer Nr. 15, (Einwohner-Meldeamt) zu besorgen. (11252

Detmold, den 1. Oktober 1930.

Der Stadtrat.

Für die Wahl des Vertrauensausschusses beim städtischen Versicherungsamt Detmold ist nur je eine Vorschlagsliste eingereicht worden. Eine Wahl mit Stimmabgabe erfolgt daher nicht.

Gemäß § 16 der Wahlordnung gelten damit als gewählt: (11253

1. Dr. med. Petri, Detmold.
2. Dr. med. Röber, Detmold.
3. Dr. med. Nacke, Detmold.
4. Friseur Karl Höcker, Detmold.
5. Geschäftsführer Fritz Wöhmina, Detmold.
6. Sekretär Emil Feldmann Detmold.

Als Stellvertreter:

1. Dr. med. Schäfft Detmold.
2. Dr. med. Kopf Detmold.
3. Dr. von Haefen, Detmold.
4. Maurermstr. Fritz Hilker, Berlebeck Nr. 5.
5. Kaufmann Fritz Spiefer, Detmold.
6. Sekretär Hermann Bicker, Detmold
7. Dr. med. Rodewald, Detmold.
8. Dr. med. Müller Detmold.
9. Dr. med. Diekewied, Detmold.
10. Steindrucker Ernst Köller, Detmold.
11. Kraftfahrer August Klarbola, Detmold
12. Kahlenhändler Adolf Ebker, Detmold.

Detmold, den 1. Oktober 1930.

Städt. Versicherungsamt.

Straßensperrung

Die Amtsstraße Detmold—Klüt—Lemgo wird wegen Umbaues von heute ab auf der Strecke von Detmold bis Loßbruch für jeden Verkehr gesperrt.

Umgehung: Detmold — Asenberg — Lemgo, oder Lemgo — Lage — Detmold.

Detmold, den 4. Oktober 1930.

Lippische Regierung
(Bauabteilung)

Bekanntmachung

Den Herren Arbeitgebern und den Versicherten wird hiermit bekannt gegeben, daß die Reichsregierung im Einvernehmen mit dem Vorstande der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung den Beitrag für die Arbeitslosenversicherung (11267

auf 6½ % des Grundlohnes
ab 6. Oktober 1930 erhöht hat

Ab 6. Oktober ist an Beitrag zur Arbeitslosenversicherung zu zahlen für jeden Kalendertag:

Grundlohnst.		Grundlohnst.	
1	6½ Pfg.	6	39 Pfg.
2	13 „	„	7 45½ „
3	19½ „	„	8 52 „
4	26 „	„	9 58½ „
5	32½ „	„	10 65 „

Der Beitrag für die Angestellten, die die Krankenversicherungspflicht überschritten haben, aber noch versicherungspflichtig zur Angestellten-Versicherung sind, beträgt für den Monat 10,50 Mark. (11267

Die Herren Arbeitgeber werden gebeten, den Krankenkassen Mitteilung zu machen, wer von den beschäftigten Angestellten Anspruch auf Fortzahlung des Gehalts hat, und für welche Dauer.

Die Vorstände
der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Detmold
der Besonderen Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter
der Allgemeinen Ortskrankenkasse Amt Detmold
der Innungskrankenkasse für das Baugewerbenamt Detmold

54. Verlosung in Schlangen

Ziehung am 3 November 1930.
Erhöhte Gewinnaussichten
Gewinne vollwertig und einmandfrei.
Lose zu 2 Mk zu beziehen durch die **Geschäftsstelle der Landeszeitung** und die durch **Plakate** gekennzeichneten Verkaufsstellen Auf 20 Lose 1 Freilos. (10481

Mk 1—2000 RM.

Kaution oder Interessseneinlage (Sicherheit) **Stellung, gleich welcher Art gesucht.** Stadt od. Land. Evtl. Pacht od Kauf., reell. gut. Sache Bin 28 J., kräft., anstell. Erscheinen., Zielbew., reisel. Persönlichkeit. gut. Allgemeinbild., kaufm. u. techn. Kenntnisse Führerschein 3b. Geschäftsl. i. aff. gewandt, fleiß. Kraft, ehrl. Charakter. Schriftl Angebote unter Nr. 11210 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

In bester Qualität

für unsere Mitglieder!

Kohlenlöffel	0.20, mit Holzgriff	0.25
Kohlenkasten,	Gußeisen, lackiert	3.75
„	Stahlblech, „	1.75
Kohlenschütter,	mittelgroß	1.90
Kohlenkastenroller	mit Gummi	1.50
Feuerhaken		0.30

Lippischer Konsum-Verein

DEDERTS TORTEN

Die beste Hilfe der Hausfrau zur Herstellung einer Torte, ohne zu backen



KEKS

(7746)

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule

Technikum Lage Lippe

Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau
Tonindustrie Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.

Lehrpläne frei

Technikum Lemgo i. L. Ingenieurschule
Maschinenbau - Autobau - Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Lehrpläne frei — Gegründet 1891

Ostwalds Kaufm. Privatschule, Herford

Beginn der neuen Kurse (Tages- und Abendkurse) am 10. Okt. Prospekte u. Auskunft unentgeltlich.

Konkursausverkauf

Montag, dem 6. u. Dienstag, dem 7. Oktober 1930, vormittags 9 Uhr beginnend, werde ich im Auftrage des Konkursverwalters, in dem Hause der Firma **Hermann Meier in Lage** (Lippe) Lange Straße 84, **die gesamten Warenvorräte,** wie:

Motorräder, Fahrräder Nähmaschinen, Zentrifugen, Grammophone, Staubsauger, Lederjacken, sowie sämtl. Bedarfsartikel für Motorräder, Fahrräder usw. usw. usw.

gegen Barzahlung verkaufen.

Lage (Lippe), den 2. Oktober 1930.

Böhm. Ober-Gerichtsvollzieher

LOSE

zur kommenden **Preuß.-Süddeutsch. Klassenlotterie** noch zu haben
Versand auch n. auswärts

Reitemeyer, Staatl. Lotterieeinnahme
Bielefeld, Oberntorwall 18a
Eingang Notpfortenstraße
Fernruf 5777

Weltbekannte Kulmbacher **Bierbrauerei** sucht tüchtige

Groß-Bierverleger

die Kaution stellen und unsere Spezialmarken auf eigene Rechnung vertreiben wollen. Auch Bierbrauereien die unser Bier mitführ. wollen, sind angenehm.

Schriftl. Off. unter Nr. 11249 an die Geschst. der Landeszeitung.

Poliermeister

der mögl. einig. Erfahrung. im Nitro-Cellulose-Polierverfahr. nachweisen kann, wird als Vorführungsmeister und Vertreter einer leistungsfähigen Spezial-Fabrik gesucht.

Schriftl. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigk. unt. Nr 11247 an die Geschst. d. Ldszta.

Lern-Verkäuferin

für ein besseres Spezial-Kaffee- u. Konfitüren-Geschäft in Detmold per sofort oder auch später gesucht. Damen mit guter Schulbildung und solche, die bereits in einem Geschäft tätig waren im Alter von über 17 Jahr. werden bevorzugt. Ausführliche schriftl. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle der Landeszeitung unt. Nr. 11066.

Junger
Fleischergeselle

mit Führersch. 35 sucht sof. od. spät. Stellung. Schriftl. Ang. u. Nr. 11261 an die Geschst. d. Landeszeitung.

Ja. Mann 24 J. alt, d. die landw. Schule besucht hat, sucht für sof. od. spät. Stella. als

Stütze od. Erntknecht

bei Familienanschluß. Zeugn. steh. a. Dienst. Vorstella. kann erfolg. Schr. Ang. u. E. 2178 a. d. Anz.-Verm. F. D. Küfer Nachf. Bielefeld

---

Älterer Tischler

für Heimarbeit gesucht.

Oskar Pfau & Co.
Stuhlfabrik.

Suche zum 15. 10. einen zuverlässigen

Müllergesellen

der das Mühlenwagenfahren mit übernimmt; muß auch mit Rohölmotor umgehen können.

A. Greimeier
Mühle Wellentrup
Post Herrentrup.

---

80 Mk. die Woche verd. Sie nachweislich m. u. pat. Neuheiten u. Haushalts-Artikeln
Pötters & Schäfer
Fabrik Barmen 31
Muster gratis.

Schmiedelehrling

f. sofort gesucht. (11233
Wilh. Brinkmann
Kluckhof b. Eikernkrug

Bäckerlehrling

ehrlich und mit guter Schulbildung gesucht.

Gustav Schröder
Bäckerei u. Konditorei
Heepen 281 b. Bielefeld

Köchin

mit gut. Zeugn., selbst. auch in der fein. Küche bewandert, zum 1. 11. gesucht. Hausm. vorh.

Frau Dr. Katenstein
Bielefeld,
Viktoriastraße 24.

Aelter. alleinstehend. Herr sucht ältere Dame oder Witwe als

Haushälterin

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 2079 an die Lipp. Rundsch. Bad Salzuff.

Bei schriftlichen Offerten

empfiehlt es sich, nicht Original-Zeugnisse, sondern deren Abschrift beizufügen Für Wiedererlangung etwa beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden, insbesondere aber auch für Wiedererlangung von Photographien übernehmen wir keinerlei Gewähr

Lippische Landeszeitung.

Wer tauscht

seine Wohng., 3 Räume u. Küche, m. Bielefeld-West, 2 Räume u. Küch in gutem Zust.? Wer bietet freie Wohnung. Preisangabe. Angeb an

A. Kruse, Bielefeld
Heeperstr. 6211.

Abgeschl. Etage

3 Zimm. Küche, Bade- und Zubeh., in Lage z. 1. 11. zu verm. Schriftl. Ang. u. Nr. 11255 a. d. Geschst. der Ldszta. in Lage.

Herrschaftliche
Etage

4 gr. Zimmer, Küche, Wintergart., mit Zentralheizung an einzel. Herrn oder Dame zu vermieten.

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11208 an d. Geschst. der Landeszeitung

---

Buchhalterin sucht **möbl. heizb. Zimmer** mit elektrisch Licht.

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11274 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Gut möbl. Zimmer

für sof. zu miet. gesucht Schriftl. Angeb. u. Nr 11289 an die Geschst. der Landeszeitung

---

Suche herrschaftl.

3-4-Z.-Wohnung

Stadtzentrum. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11286 a. d. Geschst d. Ldszta.

Wer Hypotheken, Geschäftsdarlehen

diskret und reell zu mäßigen Zinsen sucht. verlange kostenfr. Auskunft unter Nr. 6656 durch die Geschst. der Landeszeitung

---

Inserieren bringt Gewinn

Bücher von Börries Freiherr von Münchhausen

Liederbuch
Dünndruckausgabe. Lein. Mk. 7.25
Das Balladenbuch
Dünndruckausgabe. Lein. Mk. 7.25
Idyllen und Lieder
Ganzleinen . . . . . Mk. 3.—
Die Balladen u. ritterlichen Lieder
Ganzleinen . . . . . Mk. 5.50
Schloß in Wiesen
Ballad. u. Lieder. Ganzlein. Mk. 5.—
Die Standarde
Ballad. u. Lieder. Ganzlein. Mk. 5.—
Das Herz im Harnisch
Neue Balladen und Lieder
Ganzleinen . . . . . Mk. 5.—
Münchhausen-Beeren-Auslese
Eine Auswahl aus dem Gesamtwerk
Kart. Mk. 2.— Ganzleinen Mk. 2.50
Fröhliche Woche mit Freunden
Lebensbeschreib. Ganzlein. Mk. 4.50

Sämtliche Bücher sind zur unverbindlichen Einsichtnahme ausgelegt in der

Bücherstube
der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Lange Str. 12

Meisterschule für Hoch-, Tief- u. Straßenbau. Ausbildung in einem Halbjahr zum Polier oder Schachtmeister, in 2 Halbjahren zum Maurer-, Zimmer-, Straßenmeister u. Bauführer. **Sonderkurse** im Vermessen u. Nivellieren. Theoretische Meisterkurse für alle Gewerbezweige nach den Richtlinien der Handwerkskammer (Abend-Unterricht) (3378
Lehrplan frei **Detmold,** Wittjestr. 41

Patent - Ingenieur
Ernst Halgis (994
beeid. Sachverständiger
für die Gerichte d. Landgerichtsbezirks Bielefeld
Bielefeld, Herforder Str 10, Nähe Hauptpostamt
Patentbüro Köchling
Telefon 1492

Meine Praxis befindet sich jetzt **Delsterstraße 101.** (2. Haus rechts von der Schauburg).

Dr. med. Heusser
Facharzt für Haut-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden
Hameln

Druckarbeiten aller Art

ansprechend und sauber fertigt prompt und preiswert

Paul Metzentin's Druckerei

Industrie u. Handel bedarf der Photographie
Sie erhöhen Ihren Umsatz, darum lassen Sie alle industr. Erzeugnisse photographieren
Paul Beckmann, Photograph
Detmold, Rosenthal 3 Tel. 2860

Ab Bremen!

Durch Uebernahme eines gesamten Fabriklagers (Konkursmasse) bin ich in der Lage, direkt an Private ohne verteuernden Zwischenhandel schwarz gestreifte Herrentuchhosen zu dem spottbilligen Preis von RM. **3.75** per Stück, solange der Vorrat reicht, abzugeben. Versand per Nachnahme, nicht unter 2 Stück. Bei Bestellung Länge angeben. Garant. Rücknahme. Dankschreiben, dauernd Nachbestellungen.
Heinrich Sewing, Bremen, Postf. 790

BETTEN,

Federn, Daunen und Bettleinett-Stoffe
kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in **HERFORD B.,** am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten, auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter!
Verkauf an Private!
Fernsprecher 4127



Täglich frischen

Bau- u. Düngekalk

liefert

H. Hackemack
Bentrup bei Detmold
Fernr. Amt Lemgo 329

Laden

in gut. Geschäftsl. per sof. od. später zu verm.

Paulinenstraße 29.

EISU Stahl-Roh-**Betten**
Schlafzimmer., Kinderbetten, Polst., Stahlmatr., Chaiselong. jeden. Teilzahlg., Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Film-Vorführung

Fabrikation der Temde-Holzleuchter

am Montag, dem 6. Oktober, von 18—19 u. 20—21 Uhr im Landestheater
Eintritt frei!

Kartenausgabe für Interessenten bei:
Elektrohaus Tiemann, Exterstraße, **Zigarrengesch. Rettberg,** Lange Str. u. in unserem **Fabrikbüro,** Bahnhofstr.

Eine Verkaufsniederlage von „Temde"-Holzleuchtern befindet sich im **Elektrohaus Tiemann**

Theodor Müller & Co., G. m. b. H.
Detmold

Kurhotel Göricke

Horn-Externsteine

Sonnabend, 4. Okt., abends 8 Uhr
Reunion
Sonntag ab 4 Uhr
Küntler-Konzert

Dörenkrug in der Dörenschlucht
Sonntag, den 5. Oktob.
Konzert
mit Tanzeinlagen
— Eintritt frei —

Verreist
Dr. Auerbach

H. Bröker
Magnetopath
verzogen
Lage, Schillerstraße 8.

Gasthof Kanne Berlebeck
Sonntag, den 5. Oktob. ab 8 Uhr
Unterhaltungs-Konzert mit Tanz
Eintritt frei.

Gasthof
„Teutoburger Wald"
(Inh. Gust. Budde)
Berlebeck
Sonntag, 5. Oktober
Konzert
mit Tanzeinlagen
Anfang 4 Uhr
Eintritt frei

Druckſachen

aller Art liefert schnell
Meyersche Hofbuchdruckerei

Autoruf 2654

Gesellschafts- und Personenwagen
Autovermietung
Middeke

Weg. Verkleinerung d. Haush. gut erhaltene Sachen **billig zu verkaufen:** Bettstellen mit Matr. Betten, Möbel aller Art, auch Mahagonisachen, Küchengeräte, u. kl. Einmachtöpfe, Handkoffer, Herren- u. Jünglingsgarderobe usw. (11270
Frau Dr. Arensberg
Wall 1.

Gelegenheitskauf!
DKW-Motorrad
Luxus, 600 ccm., gar. fabriknen, billigst zu verkaufen. (11271
A. Ebke, Lemgo,
Tel. 503.

---

1 Motorrad

„Ardie", 500 ccm., Baujahr 29, 8000 Kilom. gelaufen, m. elektr. Licht u. Horn billig zu verkaufen.

Näheres durch
Ang. Wedegärtner
Steinheim i. W.

Leimosen und Hobelbank
gebr., zu kaufen gesucht Schriftl. Ang. unt. Nr. 11245 an die Geschst. d. Landeszeitung.

Hausmacher!
Lipp. Fleisch- u. Wurstwaren
eigener Schlachtung, in 50 jähriger anerkannter Güte. Spezialität täglich frische **Bratwurst** sowie feinst. Aufschnitt empfiehlt (11276
A. Wortmann
Fernruf 3209 Detmold
Verkaufsstand auch auf dem Wochenmarkt.

Einige 100 Zentner
Futterrunkeln
p. Ztr. 90 Pfg. ab Hof hat abzugeben
A. Havenaph, Hörste.

Gute, hornlose
Milchziege
zu verkaufen
Krumme Str. 20.

Die Mutter sagt's der Tochter

„die Betten kauf' bei Mertens"
Bielefeld, Jahnplatz

Landestheater
Sonntag, 5. Oktober 19,45 Uhr
Zwei glückliche Tage
Schwank v. Schönthan und Kadelburg.
Abonnements-Anmeldung. werd. noch täglich angenommen.

Fabelhaft
musiziert jeden Tag ab 16 Uhr die beliebte Tanzkapelle
Heide-Trio
im Café Stieve

Sonnabend u. Sonntag
Großes Winzerfest
Diele-Schloßwache

Nachtigall
Lage
Jeden Sonntag
Konzert u. Tanz
Ia Kapa

Klavierstimmer
prakt. gel. Klavierb. kommt wied. nach Detmold. Bestellung. an die Landesztg. erbeten.
Fritz Fürsens.

Neuer Krug, Detmold

Sonntag, 5. d. Mts., von 8 Uhr abends an
Konzert mit Tanzeinlagen
Eintritt frei. **Z. Preisen.**

Sportvereinigung „Freie Sportler" Hiddesen
feiert am **4. und 5. Oktober** ein
Sportwerbefest
verbunden mit der Weihe der Bundesfahne
Sonnabend abend ab 8 Uhr: Sportliche Veranstaltungen.
Sonntag: Fußball- und Handballspiele
Ab 6 Uhr: TANZ
Im Hiddeser Hof
Es ladet freundlichst ein: **Der Vorstand**

Hotel u. Pension „Zur Eiche"

Holzhausen-Externsteine
Sonntag, 5. Oktbr.
Konzert u. Tanz
Eintritt frei! Kapelle Schröder-Paderborn
Es ladet frdl. ein **H. Steding**

Sonntag, den 5. Oktober 1930
großes Tanvergnügen
der Wandergruppe „Frohsinn" Wahmbeckerheide im Saale des Storkskrunes.
Anfang 5 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein:
Der Vorstand.



Sonntag, 5. Oktober, nachm. 2.15 Uhr:
Pferde-Rennen
Bielefeld-Brackwede
Vollblut-, Halbblut- und Verkaufs-Rennen
über 150 Nennungen
Toto auf allen Plätzen

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Am 1. Oktober 1930 tritt die Landespolizeiverordnung über das Meldewesen vom 26. August 1930 in Kraft. Nach § 7 dieser Verordnung haben alle diejenigen, die Personen zu vorübergehendem Aufenthalt Wohnung in Gasthäusern, Pensionen, möblierten oder unmöblierten Zimmern gegen Entgelt gewähren diese binnen 24 Stunden nach ihrem Eintreffen in Bad Salzuflen dem polizeilichen Meldeamt, Verwaltungsgebäude Markt Nr. 2, Zimmer Nr. 4, und nach Dienstschluß der Polizeiwache, Zimmer Nr. 1, im gleichen Gebäude, durch Abgabe eines polizeilichen Anmeldescheines anzumelden.

Weiter sind die Inhaber oder Leiter von Gastwirtschaften, Herbergen, Pensionaten, Fremdenheimen oder sonstigen der gewerbsmäßigen Beherbergung dienenden Einrichtungen — bei juristischen Personen die vertretungsberechtigten natürlichen Personen oder deren Beauftragte — verpflichtet, ein Fremdenbuch in Buch-, Block-, oder Karteiform zu führen, das Spalten über die Personalien der Fremden, sowie den Tag der Ankunft und Abreise enthalten muß.

Die Eintragung der Personalien in das Fremdenbuch ist unverzüglich nach der Aufnahme der Fremden mit Tinte oder Tintenstift vorzunehmen und von den aufgenommenen Personen, bei Familien vom Haushaltungsvorstande mit Vor- und Zunamen eigenhändig zu unterzeichnen. Verweigert ein Fremder die erforderlichen Personalangabe oder seine Unterschrift, so haben die Gastwirte usw. der Meldebehörde unverzüglich Anzeige zu erstatten. Der Tag der Abreise der Fremden ist von dem Gastwirte usw. unverzüglich im Fremdenbuch zu vermerken. Das Fremdenbuch ist der Polizeibehörde und deren Beauftragten auf Verlangen vorzulegen. Die Fremdeneintragungen sind 2 Jahre über den Abreisetag hinaus aufzubewahren.

Die Leiter von Krankenhäusern, Kliniken, Entbindungs-, Irren-, Heil- und Bewahranstalten sowie deren Beauftragte sind verpflichtet, den Zu- u. Abgang der zur Anstaltsbehandlung aufgenommenen Personen innerhalb von 3 Tagen der Meldebehörde durch Vorlage eines besonderen Meldescheines für Kranke zu melden und ein Aufnahmebuch nach besonders vorgeschriebenem Muster zu führen, welches der Polizei jederzeit vorzulegen ist.

Es werden in nächster Zeit polizeiliche Kontrollen stattfinden, ob die Fremdenbücher und Aufnahmebücher eingerichtet sind u. vorschriftsmäßig geführt werden.

Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Abdrucke der Polizeiverordnung sind bei der Versandstelle der Lippischen Regierung — Zimmer 108 — gegen Bezahlung erhältlich.

Bad Salzuflen, den 30. September 1930.

Die Polizeiverwaltung.

Welch. Oberprimaner od. jung. Lehrer würde Stähr. Knaben (Hamburger) w. hier z. Kur i. Hs. ähnlich eine

Nachstunde

geben. Schrift Ang. u. Nr. 2081 a. d. Lipp. Rundsch. Bad Salzuff.

Suche zum 15. Okt. ein sauber., zuverlässig.

Mädchen

im Kochen und allen Hausarbeit. selbständ.

Frau Martha Wetzhal
Bad Salzuflen
Lange Straße 65

Kurtheater

Sonnabend, den 4. Okt. 20 Uhr
Gastspiel
Landestheater Detmold
Zwei glückliche Tage
Schwank v. Schönthan u. Kadelburg.

Wir übernehmen sämtl. **Herrenwäsche** zum
Waschen und Plätten
Saubere Arbeit wird zugesichert. Billigste Berechnung
Geschw. Kortemeier
Knetterheide 175

Bad Salzuflen (Kurhaus)

Jeden Wochentag, nachmittags und abends
Terrassenmusik
(Leitung: Konzertmeister Stulken)
Sonntag, den 5. Oktober:
2 Militärkonzerte
Eintritt für jedes Konzert 1 RM.; Inhaber von Kur- und Sommerkarten zahlen einen einmaligen Zuschlag von 0,50 RM.
Abends: Springen des Leuchtbrunnens.
Sonnabend, den 11. Oktober, Kurtheater:
„Die Füllfeder"
Sonntag, den 12. Oktober: Theatersaal:
Klaviervorträge
von Schülerinnen von **Elisabeth Odenwald.**
Erbr. z. Gunst. d. Kinderheilanst. Eintr. 75 Pfg.
Sonntag, den 12 Oktober
2 Militärkonzerte

Staatl. Kurhaus Theatersaal

Sonntag, den 12. Oktober 1930, 7½ Uhr
Klaviervorträge
von Schülern von **Elisabeth Odenwaldt**
Karten zu 75 Pfg. an der Theaterkasse.

Gottesdienste.

Bad Salzuflen.

Reformierte Gemeinde. Sonntag, 5. Oktober. 8 Uhr: Gottesdienst Pastor Meiner. Am Ausgang Sammlung. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Tölle. Am Ausgang Sammlung für die Bedürftigen der Gemeinde. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 8 Uhr: Familienabend des christl. Vereins junger Männer. — Montag, 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Dienstag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde. ¾9 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst

Evang.-luth. Gemeinde. Sonntag 5 Oktober (Erntedankfest). ½10 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hlg. Abendmahls, Pastor Cornelius. ½2 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 8 Uhr: Posaunenchor. — Dienstag, 3 Uhr: Frauenhilfe. 8 Uhr: Kirchenchor. — Freitag, 8 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Gemeinde 7 Uhr: Stille Messe; 8 Uhr: Kindermesse; 9 Uhr: Stille Messe; 10,15 Uhr: Hochamt; 18 Uhr: Andacht.

Evangelische Gemeinschaftspflege. Sonntag, 5 Oktober. 2,30 Uhr: Jugendbund. 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde (Offenb. 9 1 bis 12. — Montag, 8 Uhr: Blaukreuzverein. — Dienstag, 8 Uhr: Männerstunde. Gröchteweg 7. (Offenb. 9, 13 bis 21). 8 Uhr: Jungmädchenstunde. — Mittwoch 8 Uhr: Jungmännerstunde, Gröchteweg 7. — Donnerstag, 4,30 Uhr: Frauenstunde. Frau General Michaelis Turmstraße 30. — Freitag, 8 Uhr: Singstunde.

Schötmar. Sonntag, 5. Oktob. (Erntedankfest). 8 Uhr: P. Lohmeyer. 9¼ Uhr: Vorbereitung zum heiligs. Abendmahl. 10 Uhr: P. Hunecke. 11¼ Uhr: Feier des heiligen Abendmahls. Sammlung nach beiden Kirchen. Der Kindergottesdienst fällt aus. 8 Uhr: Jugendbund. — Montag, 8 Uhr: Blaukreuzverein. — Dienstag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch, 6 Uhr: Jungschar. 8 Uhr: Jungmädchen-Verein. 8 Uhr: Jugendbund. — Freitag, 8 Uhr: Bibelstunde. P. Hunecke.

Gemeindehaus Lockhausen. Sonntag, 5. Oktober. 10 Uhr: Gottesdienst, P. Neuhaus-Detmold.

Gut zu Fuß



Nur in Schuhen von
HAMANN
DETMOLD - BRUCHSTRASSE 29
ALLEINVERKAUF „SALAMANDER"

Die Aufnahme des Sanierungsprogramms

Günstige Beurteilung bei den bürgerlichen Parteien.
Die Sozialdemokratie hat Bedenken
Die parlamentarische Situation der Reichsregierung.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat das nur aus sachlichen Gesichtspunkten und den Notwendigkeiten der Zeit geborene Sanierungsprogramm der Reichsregierung fast überall in Deutschland die Aufnahme gefunden, die es verdient, nämlich eine ehrliche Würdigung dieses ernsten Versuches, einmal mit dem eisernen Schicksalsbesen den Finanzwirrwarr der letzten Jahre auszukehren. Uebereinstimmend läßt sich feststellen, daß alle die Parteien, die hinter dem Kabinett Brüning stehen, mit ihrer Billigung der Kabinettsvorschläge nicht zurückhalten und daß diese günstige Beurteilung des Dietrichschen Sanierungsplanes bis tief in die Reihen der äußersten Rechten vorzufinden ist.

Hauptgrund dieser günstigen Aufnahme der Regierungsvorschläge ist wohl der Widerhall, den die in den geplanten Maßnahmen der Regierung zum Ausdruck kommende Energie und rücksichtslose Entschlossenheit gefunden hat. Man spürt einen neuen Geist, einen neuen Willen, der mit den bisher üblichen parlamentarischen Gepflogenheiten brechen will. Das deutsche Volk, in seinem Kern gesund, hat eine sehr feine Witterung für solche Imponderabilien, die bisher leider sehr vernachlässigt wurden. Rein psychologisch genommen, mußte daher die Veröffentlichung des Sanierungsprogramms die Wirkung einer Entspannung haben. Man ahnt, daß etwas geschehen soll, etwas Vernünftiges, rein Sachliches, auf die Notwendigkeit eines Zwanges sich Aufbauendes durchgedrückt werden soll. Man erkennt auf dem Programm, daß wiederum vielen Kreisen der deutschen Bevölkerung neue Opfer zugemutet werden, aber man nimmt diese Opfer hin, weil man zum ersten Male vielleicht zu der freudigen und eine stickige Atmosphäre reinigenden Erkenntnis gekommen ist, daß an der Spitze des Reiches Männer stehen, die die Zügel nicht fallen lassen wollen, die Nerven nicht verloren haben und fest entschlossen sind, Deutschland aus einer der schwersten Stunden wirtschaftlicher Not wieder herauszuführen.

Diese Aufnahme des Sanierungsprogramms im deutschen Volk ist ein Symptom dafür, wie bereitwillig und vertrauensvoll es schwere Wege einzuschlagen gewillt ist, wenn es die sichere tatkräftige Hand eines wirklichen Führers spürt. Opfer zu bringen hat das deutsche Volk in den letzten Jahrzehnten seiner Geschichte zur Genüge verstanden. Das Gefühl der inneren Zusammengehörigkeit und einer Schicksalsgebundenheit an die Blüte und auch an die Krise der Nation, haben das deutsche Volk immer zur Stelle gebracht, wenn es galt, Deutschland und die deutsche Einheit zu retten. Etwas von diesem ewigen Bereitsein für einen deutschen Gedanken finden wir auch jetzt wieder. Und vielleicht ist dieses Bereitsein, dieser innere Wille, mitzuarbeiten, dieses neue Emporschnellen aus Apathie und großer seelischer und wirtschaftlicher Depression das Wichtigste und Bestimmendste an dieser Wirkung des Programms der Reichsregierung. Aus Mutlosigkeit wird Mut, aus einem schleppenden, zerrenden Pessimismus Hoffnung, aus einem Gefühl der Ohnmacht gegenüber waltenden Geschicken der Wille zur Selbstbehauptung und zur rettenden Tat.

Hat diese Wirkung alle ergriffen? Wenn wir an die Masse des Volkes denken, vielleicht ja. Aber leider gibt es in Deutschland eine Parteibürokratie, die mit einer Brille und nicht immer mit den Augen des Volkes selbst die Dinge betrachtet, die sich abspielen. Die sozialdemokratische Presse läßt erkennen, daß man mit den Vorschlägen der Brüning-Regierung recht wenig, ja ganz und gar nicht zufrieden ist. Man sieht hier nur die Opfer, die gebracht werden müssen und vergißt über diese schmerzliche Betrachtung das andere, das Große, das durch diese Opferbereitschaft geschaffen werden kann. Wenn hier vermißt wird, daß den Besitzenden keine neuen Lasten zugemutet werden, so ist dies erstens nicht ganz richtig, denn schließlich soll ja der 5prozentige Steuerzuschlag beibehalten werden und zweitens, wo sind denn eigentlich heute in Deutschland die Besitzenden und wie steht es mit ihrem Besitz? Wenn zahlreiche Unternehmungen gezwungen sind, Arbeitskürzungen vorzunehmen oder ihre Betriebe wegen des völligen Stockens des Geschäftes einzuschränken oder gar stillzulegen, wenn in Deutschland das Arbeitslosenheer von Monat zu Monat wächst, die Rentabilität der einzelnen Betriebe auf Grund der hohen Gestehungskosten sehr ernsthaft in Frage gestellt ist, — dann wird dies alles wohl kaum daran liegen, daß der Besitz in Deutschland zu groß ist. Wenn neue Belastungen der Wirtschaft hätten zugemutet werden können, dann hätte die Reichsregierung bei ihrer Entschlossenheit, schonungslos durchzugreifen, auch hier nicht Halt gemacht. Neue kapitalverzehrende Steuern und neue Opfer für die Wirtschaft hätten vermutlich gerade das Gegenteil von dem bewirkt, was das Sanierungsprogramm der Reichsregierung ja gerade bezwecken will. Es hätte neue Wirtschaftskrisen gegeben, neue Arbeiterentlassungen, neue Einschränkungen, deren Wirkungen durch erhöhte Ansprüche an die soziale Fürsorge des Reiches sich geäußert hätten. Schließlich will man ja aus der Krise herauskommen. Und wenn es einen Weg gibt, der Rettung bietet, so muß er beschritten werden, so schwer er auch sein mag.

Die Veröffentlichung des Sanierungsprogramms ist letzten Endes die Antwort Brünings und seiner Kabinettsmitglieder an all die Fragen, die mehr oder minder drängend in den letzten Wochen an ihn gestellt wurden. Die Antwort ist klipp und klar, und — sachlich. Es ist eine Antwort, mit der sich etwas anfangen läßt, eine Antwort, über die man nicht mit dem hohlen Pathos einer Parteidialektik hinweggehen kann. Sie ist eine Tat. Man wird sie zu bewerten haben, wie ihr sachlicher Gehalt es beansprucht. Ist es zu viel gesagt, daß nunmehr die parlamentarische Lage sich für das Kabinett entschieden günstiger entwickelt hat als man dies vor einigen Tagen noch anzunehmen vermochte? Das neue Parlament wird sich nicht bei seiner Eröffnung mit Politik zu beschäftigen haben. Nur mit der Tat. Wer fände sich zu einer besseren und wer würde es wagen, sie abzulehnen, ohne sie durch etwas Zweckdienlicheres zu ersetzen?

Der neue Chef des Marinekommando-Amtes Berlin



Konteradmiral Gladisch
wurde zum Chef des Marinekommando-Amtes im Reichswehrministerium in Berlin ernannt.

Yorck von Wartenburg

Zum hundertsten Todestage des Generalfeldmarschalls

Von Oberst a. D. K. v. Oertzen.

Am 4. Oktober 1830 verschied in Klein-Oels der Generalfeldmarschall Graf Yorck von Wartenburg nach langem, schwerem Leiden; wie sein Leben, war sein Sterben ein bitterer Kampf. Auch auf diesen Kampf war er wohl vorbereitet; hatte bestimmt, wie er begraben werden wollte; hatte seinen Sarg bestellt und besichtigt. So rücksichtslos war er sein ganzes Leben gegen sich selbst und ist stets folgerichtig bis ans Ende gegangen in Gedanken, Worten und Werken.

Den alten Isegrimm nannten ihn seine Soldaten; scharf sei er wie gehacktes Eisen. Trotzdem oder deshalb verehrten ihn seine Untergebenen; denn nicht der strenge Vorgesetzte verliert das Vertrauen, sondern der laue, launische und ungerechte. Yorck war gerecht. Unbeugsam verlangte er, was sein mußte. Und das war viel in den wilden Zeiten, in denen er kommandierte. Wer seine Schuldigkeit tat, konnte seiner Anerkennung sicher sein; dessen Interessen vertrat er ohne Ansehen irgendeiner Person. Yorck war ein unbequemer Vorgesetzter; unermüdlich in seiner Wachsamkeit, in der Ausübung der Aufsichtspflicht; er war ein Feind jedes Schlendrians; jedes Schematismus und jenes gedankenlosen Drills, der sich von den Exerzier- und Uebungsplätzen so schwer vertreiben läßt. Er tadelte wo es nötig war; oft mit verletzender Schärfe und einem bitteren Sarkasmus. Sein Auge war gefürchtet; er übersah keinen Fehler. Er verstand aber militärischen Ehrgeiz zu erwecken. Männiglich bemühte sich um seinen Beifall; tat alles, um seinen Tadel zu vermeiden. Einem Bataillon, das im Feuer nicht seine Schuldigkeit getan hatte, drehte Yorck beim Vorbeimarsch den Rücken; im nächsten Gefecht schlugen sich die Wehrleute wie die Löwen. Nach dem schweren Gefecht bei Wartenburg nahm der General vor dem II. Bataillon des Leibregiments seine Mütze ab und erwies so den Grenadieren eine Anerkennung, die, weil sie von Yorck kam, in der ganzen Armee sprichwörtlich wurde.

Yorck war ein unbequemer Vorgesetzter, aber ein noch unbequemerer Untergebener. Schwer zu überzeugen; auf seinem Kopfe bestehend; stets zu gereizter Abwehr bereit, wenn man seinen Untergebenen zuviel zumutete. So gut er befehlen konnte, so schwer wurde ihm, zu gehorchen. Er klebte nicht an seiner Stellung. Im Feldzuge 1813-14 hat er dreimal seinen Abschied eingereicht. Durch Gunst ließ er sich nicht bestechen. Vergeblich versuchte Napoleon, ihn auf seine Seite zu ziehen. Den Großorden der Ehrenlegion hat er nie angelegt; auf das Angebot des Marschallstabes und einer reichen Dotation nicht reagiert.

Wer ihm zu nahe trat, dem zeigte er seine Zähne. Den jungen Leutnant verwies der von Friedrich dem Großen bestätigte Spruch des Kriegsgerichtes aus der Armee, weil er vor der Front einem Vorgesetzten den Gehorsam verweigerte, der sich nach Yorcks Ansicht ehrenrührig benommen hatte. Den holländischen Dienst verließ er, als man ihm zumutete, die Partei zu wechseln. Seinem König hat er, so treu und gewärtig er ihm war, bittere Worte nicht erspart und in unbeugsamem Trotz die Anerkennung und die Auszeichnungen gefordert, die man ihm nach seiner Ansicht vorenthielt. Kein Wunder, daß er nicht gut angeschrieben war und kaltgestellt wurde, sobald die größte Gefahr vorüber war und man seiner nicht mehr bedurfte. Yorck war nach damaliger Sitte 1772 mit kaum 13 Jahren in die Armee eingetreten. Seine Schulbildung war lückenhaft, Yorck Zeit seines Lebens Schmerz. Eindringlich hat er seinen Sohn vor dem Los des „Tagelöhnersoldaten" gewarnt, „der ohne wissenschaftliche Bildung die schönste Zeit seines Lebens erbärmlich verkümmert



oder verschleudert". Er selbst hatte den Humor, über sich zu spotten, weil er der deutschen Grammatik nicht Herr war. „Die verdammten mirs und michs; beim Schreiben geht es noch, da macht man einen Zug, und jeder kann lesen wie er will; aber beim Sprechen, da muß man heraus damit." Yorck hat trotzdem gelernt, seine Gedanken klar und deutlich zu Papier zu bringen, wenn sein Stil auch durch eine gewisse bürokratische Schwerfälligkeit gehemmt war. Aber unverständlich waren seine Sätze nicht; deswegen in den Berliner Kanzleien gefürchtet, weil seine Fragen unausweislich klare Antworten verlangen. Jahr und Tag war Yorck dazu verurteilt, in der Provinz Preußen die machtlose Politik des verstümmelten Preußens den Uebergriffen der französischen Generale gegenüber zu vertreten. Dieser Aufgabe hat er sich mit unerschütterlicher Ruhe und großer Gewissenhaftigkeit unterzogen und durch die Diplomatie seiner Schriftsätze manchen Erfolg erzielt.

Der Generalfeldmarschall kam aus dem friderizianischen Preußen. Er verkannte nach dem Zusammenbruch die Notwendigkeit, den Staat auf andere Grundlagen zu stellen. Mit glühendem Haß hat er die „Reformer" verfolgt, sich zwar mit Scharnhorst ausgesöhnt, aber Gneisenau und seinen Freunden widerstrebt, wodurch seine oft berechtigte Kritik an der Führung der schlesischen Armee häufig eine bittere persönliche Schärfe bekam. So schroff der General jeder Neuerung auf politischem Gebiete widerstrebte, so fortschrittlich waren seine militärischen Anschauungen. Yorck hat das unendliche Verdienst, in den Jahren zwischen 1807 und 1812 der preußischen Armee die neue Gefechtsart gelehrt, ihr das Vertrauen zu sich selbst zurückgegeben zu haben. Soweit eilte er auf diesem Gebiet seiner Zeit voraus, daß noch in den Jahren vor 1914 die Mächte der Beharrung gegen die von ihm gelehrte geistige und lebendige Art der Ausbildung angekämpft haben.

Yorcks Name ist verknüpft mit den Schlachten bei Groß-Görschen, an der Katzbach, bei Wartenburg, bei Möckern und bei Laon. In allen diesen schweren Kämpfen bewies er nicht nur höchste persönliche Tapferkeit und große Kühnheit in der Führung, sondern besonders auch hohes taktisches Können. Sein persönliches Verdienst an diesen Waffentaten ist unbestreitbar.

Die bekannteste Tat des Feldmarschalls ist der Abschluß der Konvention von Tauroggen. Als Yorck in der Poscheruner Mühle seinen Namen unter das Neutralitätstraktat mit den Russen setzte, löste er Preußen aus der französischen Umklammerung; in diesem Augenblick begann der Kampf um die Befreiung. Yorck gehörte nicht zu den Franzosenfreunden; mit der ganzen Glut seines leidenschaftlichen Temperaments begehrte er die Wiederherstellung des friderizianischen Staates; aber daß eine Anzahl von Offizieren sich einer selbständigen Politik erkühnte, verletzte sein militärisches Gefühl auf das Tiefste. Daß Boyen, Clausewitz und ihre Gesinnungsgenossen 1812 den preußischen Dienst verließen, hat er ihnen bitter verdacht. Deshalb bedeutete für Yorck der Zwang, in Tauroggen ohne königliche Autorisation mit den Franzosen zu brechen, eine schwere Gewissenbelastung. Der Erfolg gab ihm recht. Napoleon mußte bis hinter die Elbe zurück. Yorck bewahrte Ostpreußen vor dem Schicksal, unter russische Verwaltung zu kommen und zwang den König, Partei zu ergreifen. Sein folgenschwerer Entschluß schlug zum Heile Preußens aus. Da er mit ihm aber die Grenzen seiner Befugnisse überschritt, an die königliche Prärogative rührte, zählte man Yorck, der sicher politisch zur alten Schule gehörte, den verdächtigen Neuerern zu. Beflissentlich übersah man seine Verdienste und stellte ihn in die zweite Reihe. Die Nachwelt hat sich dankbarer erwiesen, und heute gehört der Mann von Tauroggen zu den volkstümlichsten Generalen. Der Generalfeldmarschall Graf Yorck von Wartenburg ist eine der preußischsten Gestalten unter den Heerführern des Hohenzollernstaates; ein harter, schroffer Mann, unbeugsam und von starkem Selbstbewußtsein; aber stets bereit, sich für die Freiheit und Größe seines Vaterlands mit seiner ganzen Person einzusetzen.

Max Halbe 65 Jahre alt



Max Halbe,
der bedeutende deutsche Dramatiker und Romanschriftsteller, wird am 4. Oktober 65 Jahre alt. Halbes Liebesdrama „Jugend" (1893), seine späteren Bühnenwerke „Mutter Erde" und „Der Strom" erlebten reiche Erfolge. Seine große realistische Erzählergabe zeigte Halbe in den Romanen „Die Tat des Dietrich Stobäus" und „Jo". Durch seine wiederholten Besuche in Detmold hat sich der Dichter hier einen großen Freundes- und Verehrerkreis geschaffen.

Politisches Frühstück in Bar-le-Duc

wtb. **Paris,** 2. Okt. Das politische Frühstück in Bar-le-Duc, bei dem gestern auf Einladung des Kriegsministers Maginot Ministerpräsident Tardieu und Poincaré zusammentrafen, hat in politischen Kreisen ein gewisses Aufsehen erregt. Wie der „Matin" behauptet, haben die drei führenden Politiker angesichts des Herannahens der Wiedereröffnung der Parlamentssession sich über die politische Lage ausgesprochen und ihre Auffassungen über alle möglichen Probleme ausgetauscht, die gegenwärtig das politische Leben bestimmen.

wtb. **Paris,** 2. Okt. Havas teilt mit: Von Pressevertretern über seine Reise nach Bar-le-Duc befragt, erklärte Ministerpräsident Tardieu heute abend, daß er nur seine bei seiner Abreise abgegebenen Erklärungen über den streng privaten Charakter des Frühstücks, das er gemeinsam mit Herrn und Frau Poincaré und Kriegsminister Maginot eingenommen habe, bestätigen könne. Die politischen Folgen, die gewisse Zeitungen in dieser Unterredung sähen, nämlich eine Umbildung des Kabinetts oder irgend ein politischer Kurswechsel, seien vollkommen falsch. Tardieu erklärte ferner, daß der morgige Ministerrat noch nicht den Zeitpunkt für den Zusammentritt des Parlaments festsetzen, sondern zum größten Teil dem außenpolitischen Exposé gewidmet sein werde, das Briand über den Verlauf der Völkerbundstagung erstatten würde.

Wohlfahrtsbriefmarken für die Deutsche Nothilfe werden ab 1. November von der Reichspost herausgegeben. Es handelt sich um vier Briefmarken mit deutschen Städtebildern, deren Ertrag in erster Linie zur Fürsorge für Mütter, Kinder und Jugendliche bestimmt ist.

1930 er . . .



Der Weg vom Rebstock bis ins Trinkglas

Oben: „Schöne Trauben gefällig?" Rechts: Das Keltern der Trauben. Unten links: Der Wein wird in die Fässer geschöpft. Rechts: Und endlich probt der Kenner das edle Naß. — Die Weinlese in Deutschland ist in vollem Gange. Die rheinischen Winzer haben alle Hände voll zu tun, um die Trauben einzubringen und den Weintrinkern der ganzen Welt einen guten 1930er zu bescheren.

Der Sieger der Heeres-Fünfkämpfe



Oberleutnant Helmut Naude beim Schießen.

Bei den diesjährigen Reichswehr-Heeres-Fünfkämpfen, die in Wünsdorf bei Berlin ausgetragen wurden (Schießen, Fechten, Geländereiten, Geländelaufen und Schwimmen), ging Oberleutnant Helmut Naude als Sieger hervo-

Der praktische Amerikaner

Die Amerikaner behaupten von sich, sie seien außerordentlich praktisch, und wir in Europa sind meist so dumm, das zu glauben. Das Neueste und Großartigste ist jetzt das Warenhaus ohne Verkäufer. Man geht hinein, man sucht aus, man packt sich etwas ein und zahlt einfach an der Kasse. Großartig, sagen die Amerikaner, und die ganze Presse des Landes ist voll von dieser kühnen Neuerung und herrlichen Idee. Denn das Warenhaus spart auf diese Weise 1500 Verkäufer und Verkäuferinnen. Allerdings hat es 2000 Detektive anstellen müssen, um die Käufer zu beobachten. Wie praktisch, nicht wahr? Aber darüber schreiben die Blätter nichts. Dagegen überschlagen sie sich über das Wandbrett, das am Eingang des Warenhauses hängt mit der Ueberschrift:

„Bitte, Ihren Kaugummi hier ablegen."

Nach dem Einkauf wird er von dem Brett wieder abgekratzt und weitergekaut. Praktisch, nicht wahr?

Das Gesetz der Serie prägt sich merkwürdig deutlich darin aus, daß jetzt abermals Nachrichten über die Auffindung der Reste einer Arktisexpedition aus dem nördlichen Eismeer kommen. Man hat in der Walroß-Bucht das Grab dreier Holländer gefunden, die einer vor 300 Jahren nach der Arktis entsandten Expedition angehörten und dort von ihren verschollenen Kameraden begraben sein müssen.

Versunkene Welt

Fürst Bülows Denkwürdigkeiten

„Wer nicht vor der französischen Revolution gelebt hat, der weiß nicht, wie süß das Leben sein kann". Dieses Wort des französischen Staatsmannes kann auch angewandt werden auf das Deutschland der Vorkriegszeit. Ein Leben wie ein Rausch, eine Entwicklung, die sich übersteigerte, Pracht und Pomp. Und doch lauerten die Gefahren, schwere Konstruktionsfehler, die bei der Errichtung und dem Ausbau des Reiches gemacht waren, mußten sich rächen. Dieses Deutschland der Vorkriegszeit, heute eine versunkene Welt, zeichnet Bernhard von Bülow in seinen „Denkwürdigkeiten", deren erster Band soeben im Verlag Ullstein erschienen ist, und die, wenn sie insgesamt vorliegen werden, ohne Zweifel neben den Akten des Auswärtigen Amtes das wichtigste Quellenwerk zur deutschen Geschichte nach Bismarck bis zum Zusammenbruch darstellen werden.

Dieses Urteil darf man aufrecht erhalten, auch wenn die Denkwürdigkeiten des Fürsten Bülow naturgemäß die Rechtfertigung der eigenen Politik Bülows bringen sollen. Ein abschließendes Urteil ist noch nicht möglich. Dafür ist vor allem der zweite Band notwendig, der von der Marokko-Krise bis zum Abschied Bülows führt. In dem vorliegenden Bande zeichnet Bülow das Weltbild wie es war, als er das Staatssekretariat des Aeußeren übernahm. Der Draht nach Rußland war abgerissen, der Rückversicherungsvertrag war in verletzender Form gekündigt worden. Die russisch-französische Allianz mußte die naturnotwendige Folge sein. Die Krügerdepesche des Kaisers, die Bülows Vorgänger im Auswärtigen Amt, Marschall, gebilligt hatte, schuf in England eine Stimmung, die bewußt unfreundlich war. In Ostasien waren politische Experimente höchst zweifelhafter Natur eingeleitet und durchgeführt worden. Und in dem Augenblick übernahm Bülow die Leitung der auswärtigen Politik. Bestimmend war für ihn der auch in den „Denkwürdigkeiten" ausgesprochene Gedanke, „sich von niemanden auf die Füße treten zu lassen" und der weitere Gedanke des Ausbaues der Flotte, an der er mit Tirpitz gearbeitet hat. Darüber stand dann noch für den Diplomaten Bülow als Leitstern: es durch diplomatische Geschicklichkeit mit niemanden ganz zu verderben, damit auf diese Weise der Friede gewahrt würde. Charakteristisch ist für ihn und für die Situation das Gespräch, das Bülow gleich im Anfang seiner Tätigkeit im Peterhof mit dem russischen Außenminister, Murawiew, führte. Bülow stimmte ihm zu, als Murawiew sagte, daß es die Aufgabe der beiden Außenminister sei, daß er, Murawiew, die Franzosen vor Dummheiten und Bülow die Oesterreicher vor Dummheiten zurückhalten müßte, das heißt, von nicht wiedergutzumachenden Dummheiten. Dummheiten kämen ja immer vor, aber es dürften keine irreparablen Dummheiten sein.

Das war in Wirklichkeit auch die Auffassung Bülows, der da glaubte, daß allein diplomatisches Geschick genügen würde, um einen Krieg zu verhindern. Bülow vertritt diese These immer wieder. So führt er z. B. an einer Stelle aus, daß der Ausbruch des Weltkrieges gerade deshalb tragisch gewesen sei, weil er erfolgte, obwohl die englisch-deutsche Krisis wegen des Flottenbaues bereits überwunden gewesen wäre. War sie überwunden? Kann Bülow beweisen, daß sie überwunden war? In diesem Lichte gesehen, wäre es nicht auszudenken, wenn nur ein Gemisch von Zufälligkeiten und Sinnlosigkeiten, wenn nur ungeschickte und unfähige Diplomaten den Weltkrieg herbeigeführt hätten.

Bülow aber vertritt das ganz ernsthaft und deshalb kommt er auch zu den harten und absprechenden Urteilen über das Auswärtige Amt. Er spricht von den fürchterlichen Fehlern, die hier im Juli 1914 gemacht worden sind. Er nennt Jagow den kleinen Jagow, nennt das Amt eine Behörde von Mittelmäßigkeiten, in der sich „schließlich kaum noch ein einziger politischer Kopf" betätigt hätte. Bülow hat ja selbst seine Aufgabe so aufgefaßt: Dummheiten verhüten. Das ist gewiß viel. Aber es kann im ganzen nicht genügen. Er hat den Kaiser vor der Verwirklichung absurder Ideen zurückgehalten, so damals, als Philipp Eulenburg ihm eingeredet hatte, man müsse die Bären-Inseln im Nördlichen Eismeer annektieren, auf denen sich große Kohlenlager befinden sollten.

Ein besonderes Interesse wird natürlich das Urteil Bülows über den Kaiser finden. Man braucht nicht so weit zu gehen, um alle Aeußerungen Bülows über Wilhelm II. als eine Quittung anzusehen für das unkaiserliche Wort: „Hier habe ich das Luder fortgejagt". Der Fürst Bülow spricht oft davon, wie er dem Kaiser die Wahrheit gesagt habe. Hat es aber genützt, hat es genügt? Es ist schon ein Stück Tragik dabei, wenn der Mann in Doorn nach dem Krieg lesen mußte, was Bismarck und was Bülow über den letzten deutschen Kaiser dachten und schrieben.

So steht vor uns das Gemälde des glücklichen, aber nur scheinbar glücklichen Vorkriegs-Deutschlands auf. So lesen wir diese „Denkwürdigkeiten", die ein Mann mit fundierter Bildung, ein geschickter Diplomat und ein glänzender Stilist geschrieben hat. Es ist nicht der Stil Bismarcks, es ist nicht die monumentale Kraft, es ähnelt einem farbenprächtigen Bild von Hans Makart, der auch die schöne Fürstin Bülow malte. Wir sehen nicht die großen einfachen und klaren politischen Linien, so wie sie in Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen" sichtbar geworden sind. Demokratie ist dem Fürsten Bülow im Herzen ein Greuel — und doch ist Bülow der stärkste Kritiker des alten Systems. Der vornehme Aristokrat macht gelegentlich einmal Konzessionen, wenn es ihm zweckdienlich erscheint. So bemerkt er einmal anerkennend bei der Schilderung des russischen Finanzministers Witte, daß dieser sich von unten heraufgearbeitet habe, was immer für einen Mann spreche. An anderer Stelle moniert er aber, wenn ein Reichskanzler der Republik ein Fremdwort falsch ausspricht. Ist aber eine richtige Entscheidung nicht besser als ein richtig ausgesprochenes Fremdwort? In der Welt, die versunken ist, kam es auf die diplomatische Geschicklichkeit an, nun, die Diplomaten haben den Krieg nicht verhindern können. Es will doch scheinen, als ob die diplomatische Geschicklichkeit nur eine sekundäre Tugend ist, wenn nicht obenan steht — weil größer als alles andere — der ernste Gedanke der Verantwortung.

Karl Brammer.

Sitzenbleiben – der neueste Rekordschlager

Amerikanische Schuljungen haben einen neuen Rekordwahn ausgeheckt: Sie suchen sich gegenseitig im Sitzenbleiben zu überbieten. Allerdings nicht in der Schule, sondern auf Bäumen. Da sie kein Flugzeug haben, um wie die Brüder Hunter und deren Nachfolger, wochenlang in der Luft herumzusitzen, so klettern sie in die Wipfel der Bäume und hocken da zehn, zwanzig, dreißig Stunden lang auf einem Aste. Spießgesellen führen ihnen an einem Strick die notwendige Verpflegung zu. Wer den Klassenrekord im Sitzenbleiben schlägt, ist der Held des Tages. In der Gegend von Monroe sollen zur Zeit zwölf Schüler auf Baumästen hocken und ihr Sitzfleisch ganz gewaltig anstrengen. Selbstverständlich zum größten Vergnügen ihrer Eltern und Lehrer, die meistens nicht wissen, wo die Jungen stecken. In Philadelphia entdeckte dieser Tage ein verängstigter Vater seinen Sprößling nach langem Suchen auf einem Baume.

„Komm' sofort herunter, sonst hole ich dich!" donnerte er wütend in den Baum hinauf.

„Sprich lieber mit meinem Manager!" lautete die bezeichnende Antwort des Rekordbesessenen.

Dem Reichstag entgegen

Ein unpolitisches Programm.

Von D. Dr. Otto Dibelius, Generalsuperintendent der Kurmark.

Wie der neue Reichstag mit seinen politischen Schwierigkeiten fertig werden wird, weiß heute noch niemand. Aber was die Stunde fordert, ist letzten Endes etwas ganz anderes als Künste parlamentarisch-politischer Technik. Eine Lösung muß gefunden werden, die die überwältigende Mehrheit der Nation mit sich fortreißt.

Was ist die tiefste Ursache unserer heillosen finanziellen Nöte? Wir haben das Diktat von Versailles unterschrieben. Wir haben einen Tributplan nach dem anderen unterschrieben. Und so leidenschaftlich die Meinungen jedes Mal über Annahme oder Nichtannahme auseinander gingen — daß die Tributzahlungen unerschwinglich hoch waren und daß Deutschland diese Tribute trotzdem wirklich zahlte, das wußten alle. Nun mußte entweder va banque gespielt werden: wir können es doch nicht leisten; Sparsamkeit und Opfer haben keinen Zweck; man muß sich auf die Katastrophe rüsten. Oder man mußte das deutsche Volk zusammenzwingen in eine Opfergemeinschaft, um den zuschüssigen Aderlaß so lange zu tragen, bis die Abschüttelung des Unerträglichen politisch möglich wäre. Den ersteren Weg hat man nicht gewollt. Den zweiten ist man nicht gegangen. Die Aufgabe war natürlich ungeheuer schwer. Abermals einen Opferwillen durchzusetzen und als Lebensaufgabe der Nation die höchste mögliche Leistung bei eiserner Sparsamkeit zu proklamieren, dazu bedurfte es großer Losungen, fortreißender Beispiele, stärkster sittlicher Impulse.

Dazu hat man sich nicht aufgerafft. Die Folge war jene wahnwitzige Einstellung unseres öffentlichen Lebens, gegen die zwölf Jahre lang die Besten in unserem Volk vergebens die Stimme erhoben haben. Man lebte, als könne ein Volk sich alles Blut aus dem Wirtschaftskörper herauspumpen lassen u. gleichzeitig großzügige Ausgaben für sich selber machen. Auf Millionen Einzelner lastete die Not. Aber die öffentliche Hand schöpfte aus dem Vollen. Ausgerechnet Deutschland mußte das größte Hallenschwimmbad der Welt bauen, die großzügigsten Ausstellungshallen des Kontinents, Schulhäuser, bei denen der Klassenraum mit Zubehör an die hunderttausend Mark kostete, und leider gelegentlich auch Kirchen, deren Schönheit nicht die Schlichtheit war. Ausgerechnet in Deutschland mußte die Altersgrenze der Beamten herabgesetzt werden, weil man es sich ja leisten konnte, Zehntausende von voll arbeitskräftigen Pensionären zu unterhalten. Deutsche Kinderlager mußten am Thuner See eingerichtet werden, weil es offenbar in Deutschland selbst weder Seen noch Berge noch Wälder gibt. Die Ausländer sagten: man habe in Deutschland keinen Respekt mehr vor dem Geld anderer Leute. Das Gebaren großer wirtschaftlicher Unternehmungen und vieler Kommunalbetriebe redet davon in der Tat eine laute Sprache. Das Geld aber, wenn es verschwendet wird, ruiniert die geistige und sittliche Kraft. Man glaubt, Erziehungsarbeit zu tun, wenn man Schulpaläste aufführt. Man meint, mit kostspieligen Festwochen wahre Kunst zu pflegen. Und Erziehung und Kunst verhüllen das Haupt. Das Verantwortungsbewußtsein erstirbt. Zu Hunderten sind in diesen Jahren Privatvillen entstanden, deren Luxus in schlimmstem Gegensatz steht zu der Not der Millionen. Warum soll man nicht? Und die Quittung auf das alles ist die Verschiebung von Milliarden deutschen Kapitals in das Ausland und — der Geburtenrückgang! Für französische Schminke ist Geld da und für luxuriöse Vergnügungsstätten auch. Aber um Kinder aufzuziehen, hat das deutsche Volk kein Geld mehr.

Niemals werden wir wieder zu gesunden wirtschaftlichen Verhältnissen kommen, wenn nicht die politische Führung des deutschen Volkes diese Dinge endlich beim rechten Namen nennt. Wir wollen nicht mehr die Fortwurstelei von einer neuen Steuer zur anderen. Wir wollen, daß man der Welt und uns selber die Wahrheit sagt!

Und aus der Wahrheit muß dann die große Losung herauswachsen: die gegenwärtige Generation muß ihr Leben in das Zeichen rücksichtslosen Opfers stellen, damit ein kommendes Geschlecht wieder ein festes und gesundes Deutschland sieht — frei von Versailles und gesund in sich selbst!

Das ist nicht möglich, ohne daß die Heiligtümer wieder zu Ehren kommen. Wenn es dabei bleibt, daß man in Deutschland das Wort „Vaterland" kaum noch in den Mund nehmen darf, weil Vaterland mit Opferpflicht gleichbedeutend ist, daß man religiöses Leben höchstens noch duldet, weil Christentum Zucht und Selbstverleugnung bedeutet — dann kann es zu keiner Widerstandskraft mehr kommen.

Die Bereitschaft zum Opfer ist heute bei Hunderttausenden da. Die Sehnsucht ist da, die entsetzliche Oede unseres Lebens durch große Ideale zu überwinden. Eine politische Führung, die die Parole ausgibt: Sittliche Erneuerung und nationale Opfergemeinschaft! — sie wird ein lautes Echo finden! Derjenige Reichstag und diejenige Reichsregierung werden dem deutschen Volke helfen, die das begreifen.

Nicht rhetorische Propaganda für parteipolitische Zwecke, sondern eine selbstlose Kampfeslosung um des deutschen Volkes willen. Opferbereitschaft und neue sittliche Zucht! In diesem Zeichen kann Deutschland auch heute noch Sieger sein.

Max Reinhardt wird beschenkt.

Vor einer ganzen Reihe von Jahren ist Max Reinhardt, der niemals eine höhere Schule besucht hat, zum Professor ernannt worden. Anläßlich seines 25jährigen Bühnen jubiläums hat ihn die Universität Frankfurt zum Ehrendoktor gemacht. Als das einer seiner Freunde hörte, sagte er: „Nächstens wird man dir tatsächlich noch das Abitur schenken."

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen

Die Spiele für die 1. und 2. Gauklasse beginnen im Oktober um 3 Uhr, im November und Dezember um 2,30 Uhr. Alle Vereine wollen die morgen erscheinenden Richtlinien zur Durchführung der Meisterschaftsspiele beachten.

*

Schiedsrichterumsetzungen.

1. Gauklasse (Gruppe 2) 5. 10. Hohenhausen — Leese; Schiri G. Schmiedeskamp-Hörstmar. 2. 11. Lüdenhausen — [illegible]; Schiri Herm Heidekemao. (Gruppe 1) 10. 10. [illegible]-D. — Schlangen; Schiri Bredemeier-Lemgo. [illegible]: 9. 11. Entrup — Hohenhausen; Schiri Wollbrink — Wahmbeck.

Ho.

Aus den Vereinen

TVV. Detmold, Handballabteilung

Das Verbandsspiel gegen Salzuflen der 1. Handballjugend muß wieder ausfallen. Dafür findet Sonntag morgens 9 Uhr, ein Uebungsspiel statt. Erscheinen aller Handballer Pflicht.

Der Obmann.

Sport in Kürze

Zwei Meisterschaftsboxkämpfe werden am 17. Oktober in Hamburg ausgetragen und zwar hat der Veranstalter die Meisterschaften im Mittel- und Leichtgewicht zwischen Lübeck und Hesler haw. Detmich und Catrion in den Mittelpunkt seiner Ballanoremiere gestellt.

Für den Davispokal wurden jetzt die ersten Meldungen abgegeben, und zwar stehen in der Südamerikazone Argentinien, Chile, Brasilien, Paraguay und Uruguay als Teilnehmer fest. Die Teilung Amerikas in zwei Zonen wurde bekanntlich in diesem Jahre beschlossen, die Endsieger bestritten dann das Zonenfinale und der Sieger qualifiziert sich für den Kampf gegen den Sieger der Europazone.

Der Stall Hamiel hat sich für die kommende Saison ganz neue Leute gesichert. Als Trainer wurde bekanntlich für A. Althof der Engländer E. Chapman verpflichtet und der Münchener R. Gobl hat jetzt einen Vertrag als Stallbock erhalten

Für den Länderkampf Deutschland — Dänemark im Amateurboxen am 26. Oktober in Aarhus wurde jetzt vom Fliegengewicht aufwärts folgende deutsche Vertretung ausgewählt: Buttkammer (Köln), Rialarki (München) Fuchs, Bachler (beide Berlin), Kuglar (München), Bernlöhr (Stuttgart), Rennen (Köln) und Lücke (Hannover).

Was bringt der Sonntag?

Im Reich:

Der Monat Oktober bringt eine kaum zu bemerkende Umstellung im Sport. Der Abbau der Veranstaltungen im Freien geht zwar rapide vorwärts, aber an einigen schönen Tagen wird immer noch eine rege Betätigung auf Spiel- und Sportplätzen festzustellen sein. — Auf der ganzen Linie werden am Sonntag im

Fußball

die Punktekämpfe fortgesetzt. Die unübersehbare Gemeinde des Fußballsports steht schon wieder ganz im Banne der spannenden Hetz, die trotz der trüben Begleiterscheinungen zu den interessantesten Kapiteln des Sportlebens gehört. Einige Freundschaftsspiele, wie Tennis Borussia — Guts-Muts Dresden, Holstein-Kiel — Dresdner SC. und Arminia—Hamburger SV. sorgen für weitere Abwechslung. — Auch im

Handball

gehen die Verbandsspiele in beiden Lagern weiter. Eine schwere Aufgabe hat die Mannschaft der Reichshauptstadt im Städtespiel Wien — Berlin zu lösen, die in der Donaustadt auf Oesterreichs Internationale trifft. — Als letzter Titelkampf wird in der

Leichtathletik

das 50-Kilometer-Meisterschaftsgehen in Duisburg ausgetragen. Alle Bemühungen, dieser Leibesübung wieder größeres Ansehen zu verschaffen, waren vergebens und versprechen auch für die Zukunft nicht allzuviel. In Duisburg findet sich daher auch nur ein sehr schmales Feld am Start ein. Bei den

Turnern

ist in erster Linie die Tagung des Hauptausschusses der DT. in München zu erwähnen. Im Berliner Wintergarten veranstaltet die TiB. ein Kunstturnen unter Mitwirkung namhafter Gipfelturner aus Berlin, Braunschweig und Dortmund. — Die erste Großveranstaltung in der Halle zieht im

Schwimmen

Hellas Magdeburg auf, wo sich in allen Wettbewerben die deutsche Spitzenklasse ein Stelldichein gibt. Von Interesse ist auch der Ausgang des Spieles um den dritten Platz in der Deutschen Wasserballmeisterschaft zwischen München 99 und Weißensee 96. Gute Leistungen sind auch beim zweiten reichsoffenen Göschwimmen der DT. in Leipzig zu erwarten. — Im

Radsport

wurde die Wintersaison schon am Sonnabend durch die Kölner Rheinlandhalle mit einem Städtekampf Köln — Brüssel eröffnet. Am Sonntag folgt die Westfalenhalle. — Der

Motorsport

führt in seinem Programm das Hohenstein-Bergrennen und das Zirler-Bergrennen auf. Im internationalen Kalender erscheinen der Große Preis von Sebastian und der Motorradpreis von Frankreich. Der ADAC. veranstaltet seine traditionelle Motorboot-Herbstregatta auf dem Templiner See bei Potsdam.

In Lippe:

Die lippischen Mannschaften sind am morgigen Sonntag wieder fast ausschließlich mit der Fortsetzung der Punktekämpfe beschäftigt.

Sehr still geht es in der

ersten Bezirksklasse

zu, in der nur zwei Treffen angesetzt sind. VfB. Detmold muß in Paderborn gegen die dortigen Preußen antreten; er hat, da er nicht seine beste Vertretung ins Feuer schicken kann, einen schweren Stand. Rafft sich aber der Sturm zu einheitlichen Aktionen zusammen, so sollte ein Unentschieden keinesfalls außer Bereich der Möglichkeiten liegen. Aber nur dann. Sonst werden die Punkte bei dem Gastgeber verbleiben. Im zweiten Spiel treffen VfB. Bünde und Spvgg. Minden zusammen; hier könnten die bisher immer siegreichen Gäste leicht zu einem Verlustpunkt kommen.

Im Gegensatz zu der ersten geht es in der

zweiten Bezirksklasse

wieder äußerst lebhaft zu. SuS. Lage hat Schildesche zu Gast und dürfte sicher zu Punkten kommen, vielleicht auch der VfB. Oerlinghausen in Halle, da der Platzverein am vergangenen Sonntag völlig versagte. VfL. Salzuflen hat gegen SuS. Herford knappe Remischancen, während „Grün-Weiß" Bielefeld gegen den bisher noch mit keinem Verlustpunkt belasteten VV. Oeynhausen wenig Aussichten hat. SuS. Brake ist seinem Gegner Enger spielerisch unterlegen, hat aber den Platzvorteil für sich.

Im Lippischen Gau hat die

erste Gauklasse

wieder 12 Mannschaften im Kampf. In der ersten Gruppe dürfte Klüt in Jerxen-Orbke einen schweren Stand haben, ebenso Schlangen gegen Blomberg. SuS. Wahmbeck wird den Aufstiegsfieger Waddenhausen nur nach härtestem Kampf niederhalten können. — Die zweite Gruppe sollte Hohenhausen über Leese erfolgreich sehen, während die Spiele Bösingfeld—Lüdenhausen und Entrup—Lieme völlig offen sind. Im Freundschaftsspiel erprobt „Sportlust" Helpup gegen die Jüngstigsten des VfB. Bielefeld seine Kräfte.

In der

Klasse der Reserven

treffen Detmold — Heiden, Lage — Heidenoldendorf, Salzuflen — Brake und Lemgo — Oerlinghausen aufeinander.

Am

Handball der Sportler

messen Pivitsheide 1. — Hörste 1. und die Jugendmannschaften von Lage und Lemgo die Kräfte.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Im Vordergrund des Interesses im lippischen Turngau werden morgen wieder die Handballspiele der Meisterklasse stehen. Schon morgens um 11 Uhr stehen sich auf dem Jahnplatz in Detmold

TV. 1860 Detmold — TG. Schötmar

gegenüber. Der Platzverein greift nunmehr erstmalig in den Kampf ein und hat, da die übrigen Vereine schon Verlustpunkte einstecken mußten, eine große Chance, die es auszunutzen gilt. Das morgige Spiel dürfte trotz des unverhofften Sieges der Schötmaraner über „Bahnfrei" zu einem sicheren Siege von 1860 werden, wenn man sich nicht den groben Schnitzer erlaubt, die Gäste zu unterschätzen. — Das zweite Spiel sieht

TV. Bahnfrei — TV. Lemgo

als Gegner. Dieser Kampf ist schon bedeutend offener. Wartet Lemgos Sturm mit derselben Leistung wie am vergangenen Sonntag gegen die Auswahlmannschaft der A-Klasse auf, so könnte man sich für einen knappen Sieg der Gäste entscheiden. Bahnfreis Mannschaft hat aber in den letzten Spielen bewiesen, daß sie erst geschlagen werden will. Findet sie sich voll zusammen und achtet auf gutes Stellungsspiel, so würde ihr Sieg keine Ueberraschung bedeuten. — Im Freundschaftsspiel trifft die 1. Mannschaft der TG. Lage auf die gleiche von TV. Spenge, die am vergangenen Sonntag einen sensationellen 4:2-Sieg über die Bielefelder Turngemeinde erstritt. Der Ausgang ist offen.

In der A-Klasse treffen sich zum Punktespiel: Retzen — Lage, Brake — Hohenhausen, Lemgo — Calldorf, Hohenhausen — Hillentrup. Das Pflichtspiel Bahnfrei 2. — Eichholz findet anläßlich der Spielerfeier in Eichholz statt. Ebenfalls mußte das angesetzte Spiel Augustdorf — Heiden nach Heiden verlegt werden, da der Turnverein Heiden am Sonntag sein Stiftungsfest durch turnerische Veranstaltungen feiert.

In der B-Klasse tragen Pflichtspiele aus: Augustdorf — Hausten-ck, Sylbach — Holzhausen, Bexterhagen — Wüsten, Lochausen — Schötmar, Sport — Hillentrup, Calldorf — Langenholzhausen, Vega — Sonneborn. — Außerdem spielen Jugendmannschaften der A- und B-Klasse ihre Pflichtspiele.

Die Geräteturner des Lippischen Gaues verbinden ihren ersten Ausscheidungskampf für die aufzustellende Gau-Riege, die am 16. November den Gau Lippe gegen Gau Minden-Ravensberg im Kunstturnen zu vertreten hat, mit einem Werbeturnen in Blomberg.

Der für den 4. und 5. Oktober in Hohenhausen angesetzte

Gaulehrgang für das Frauenturnen

mußte in letzter Minute wegen der in Hohenhausen vorgekommenen Typhusfälle nach dem gastfreundlichen Schlangen verlegt werden. Mit dem Lehrgang ist für heute eine Werbeabend für das Deutsche Frauenturnen verbunden.

Die Deutschland-Rundfahrt 1931 wurde am Donnerstag trotz des großen Reklamerummels in diesem Jahre auf der Tagung des Industrieringes für Berufs- und Straßenrennsport (Adus) noch nicht fest beschlossen. Die Firmen wollen erst die Entwicklung der Wirtschaftslage abwarten und sich auf der Generalversammlung im November endgültig entscheiden.

Der Tennisländerkampf Italien — Deutschland in Florenz wurde am Donnerstag bei gutem Wetter und starkem Besuch fortgesetzt. Die Zuschauer sind durchaus objektiv, doch werden Klagen über die Schiedsrichter laut. Die Italiener konnten das Gesamtresultat 5:3 zu ihren Gunsten gestalten, so daß die Siegesaussichten für die deutsche Vertretung bei den nur noch ausstehenden vier Einzelspielen auf ein Minimum gesunken sind. In guter Form war wieder Dr. Buß, der mit dem unregelmäßig spielenden Frenz Deutschland zu zwei weiteren Punkten verhalf, dagegen enttäuschten die Rheinländer Kuhlmann-Nourney, von denen letzterer auch den fehlenden Satz seines abgebrochenen Spiels gegen del Bono verlor.

Eine Automobil-Rennstraße nach dem Muster des Nürburg-Ringes soll in Ostpreußen erbaut werden. Als Gelände hat man eine 15 Kilometer lange Dreieckstraße in der Nähe von Rastenburg ausersehen.

Kleine Chronik

Eine Schreibmaschine mit 1000 Tasten stellt eine englische Spezialfabrik für Japan her. Der Konstrukteur hat fünf Jahre an dieser Maschine gearbeitet, und jede Stenotypistin, die auf ihr perfekt sein will, muß eine etwa dreijährige Lehrzeit durchmachen. Immerhin können von den ca. 40 000 japanischen Wortzeichen mit dieser Maschine bei viermaliger Umschaltung nur 4000 geschrieben werden.

*

Ein Exerzierplatz wird sich auf dem Dache der neuen Polizeikaserne in Hamburg befinden. Diese Kaserne ist ein 12stöckiger Riesenbau, der zum größeren Teil für Kontorzwecke vermietet wird und dessen Flachdach als Turn- und Exerzierplatz dienen soll.

*

Die tägliche Wettervorhersage durch das Telefon, wie sie die Post in Berlin zunächst versuchsweise eingeführt hatte, soll weiter ausgebaut werden, so daß man demnächst für 30 Pfennig monatlich jederzeit die neuesten Wettermeldungen telefonisch beziehen kann.

*

Bitterste Zigarettennot herrscht in Rußland, besonders in Petersburg, wo die Zigaretten nahezu völlig vom freien Markt verschwunden sind. Man rechnet bereits damit, daß demnächst Zigaretten nur mehr auf Karten abgegeben werden.

*

Als Golfball-Sammler wurden dieser Tage auf einem amerikanischen Golfplatz **Eichhörnchen entlarvt.** Man fand bei der Ausbesserung des Platzes in der Höhlung eines Baumstumpfes mehr als 100 Golfbälle, die dort nur von Eichhörnchen zusammengetragen sein konnten.

*

Von Amts wegen in die Nelson-Revue muß dieser Tage ein Herr vom Auswärtigen Amt, weil der rumänische Gesandte sich darüber beklagt hat, daß die rumänischen Königsaffären dort in unziemlicher Weise parodiert würden.

*

Einem beispiellos frechen Raubüberfall fiel eine Dame der Londoner Gesellschaft zum Opfer. Auf offener Straße gesellte sich mitten am Tage ein Unbekannter an ihre Seite, hielt ihr ein mit betäubender Flüssigkeit getränktes Tuch vors Gesicht, gab sich, als die Dame auf der Stelle bewußtlos wurde, als ihr Gatte aus, vertraute sie einem herbeigeeilten Polizisten an, um selbst ein Auto zu holen . . . und ward nicht mehr gesehen; ebensowenig die prachtvolle Perlenkette, der Smaragdschmuck und das Bargeld der Dame.

*

Die neuen gesetzlichen Trauervorschriften in China, insbesondere die Abschaffung der weißen Farbe als Trauerfarbe zugunsten schwarzer Kleidung, wurden dieser Tage zum erstenmal bei dem Begräbnis der Gattin eines hohen Generals angewendet.

*

Das amerikanische Prinzip des „Keep smiling", d. h. des Grundsatzes, immer ein heiteres Wesen zur Schau zu tragen, wird jetzt auch bei den amerikanischen Telefondamen durchgeführt. Da ihre Kunden ihr Gesicht nicht sehen können, stellt man Sprechlehrerinnen an, die den Telefondamen eine besonders liebenswürdige Sprechweise beibringen sollen.

*

Die amerikanische Piloten-Statistik verzeichnet für das erste Halbjahr 1930 nicht weniger als 81 349 Personen, die sich für den Flugdienst gemeldet hatten, aber nur 43 902, die als tauglich befunden wurden.

Koenig's Kursbuch. Winterfahrpläne. Soeben erschienen! Mit gewohnter Pünktlichkeit gelangt das im Verlage Albert Koenig, Guben erscheinende Kursbuch für die kommende Winterfahrplan-Periode wiederum zur Ausgabe. Die vielen Freunde und Käufer dieses allseitig beliebten Reisebegleiters greifen in alter Gewohnheit zu diesem Büchlein, das neben peinlicher Genauigkeit und besonders klarem Druck sein handliches Format nach wie vor beibehalten hat. Die Routenfahrpläne und die neuen Spezialkarten werden gern benutzt. Koenig's Kursbuch ist zum Preise von 1.80 RM. in allen Buch-, Papier- und Bahnhofsbuchhandlungen, sowie in den Kiosken erhältlich.

Wie benehme ich mich? Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn, 1 Mark. Ein kleines, aber sehr nützliches Schriftchen bringt hier der Verlag in seiner Sammlung „Hilf dir selbst" heraus. Die allgemein gültigen Regeln zu einem gesitteten und gefälligen Betragen werden geschildert, ferner ist der Verkehr im öffentlichen Leben, in Gesellschaft, bei Tisch, in der Sprache im Briefwechsel usw. dargelegt. Das Büchlein ist zu empfehlen denn alles, was der gute Ton daheim und draußen erfordert, ist in genügender, klarer Weise geschildert.

Zum Verspruch der Mantelnote vom 16.6.1919

Es besteht vielfach die Ansicht, daß Inhalt und Sinn der berüchtigten Mantelnote, mit der das Ultimatum zur Annahme des Versailler Diktats vom 16. Juni 1919 überreicht wurde, erst im Laufe des Krieges bzw. der Pariser Verhandlungen gewissermaßen erfunden worden seien, um eine Rechtfertigung für das brutale und willkürliche Vorgehen zu konstruieren. Es ist wenig bekannt, daß eigentlich alle die Gedankengänge, die in dieser Note enthalten sind, britischen Ursprungs waren. So kam es wohl auch, daß einem Engländer, Philipp Kerr, dem Privatsekretär von Lloyd George, der Auftrag zuteil wurde, die Note zu entwerfen. Und er hatte es nicht schwer, nach Vorbildern für diesen Entwurf zu suchen.

Ludwig Herz hat sich in einem Artikel „Die Propädeutik zur Mantelnote", der im Heft 18 der vom Arbeitsausschuß Deutscher Verbände herausgegebenen Halbmonatsschrift „Der Weg zur Freiheit" veröffentlicht ist, eine Sammlung von Urteilen britischer Staatsmänner, Diplomaten, Journalisten usw. über die deutsche Vorkriegspolitik zusammengestellt, die beweist, daß bereits ein Jahrzehnt vor Kriegsausbruch die Behauptungen der Note in diesen Kreisen keineswegs neu waren. In den Berichten der verschiedenen britischen Vertreter in den europäischen Hauptstädten, in den Aufzeichnuegen Greys und vor allem seiner unmittelbaren Berater: Hardinge, Nicolson und Crowe finden wir Zitate, die beinahe wörtlich Aufnahme in die Mantelnote fanden. Sie geben wie diese selbst, ein völlig unrichtiges und verzerrtes Bild der deutschen Politik. Angst, Argwohn, Mißtrauen und schließlich auch Prestigebedürfnis sprechen aus ihnen. Auf der einen Seite abstoßendes Pharisäertum, abstoßende Heuchelei auf der andern. Beiden begegnen wir in der Mantelnote wieder.

Das Heft enthält außerdem weitere interessante Beiträge. Einer derselben über „Völkerbund und Saargebiet" behandelt in einem Ausschnitt noch einmal die zehnjährige rechts- und vertragswidrige Tätigkeit des Völkerbundes und seiner Saarorgane. In einem weiteren „Pfadfinder und Außenpolitik" fordert Wilhelm Baumann als Grundbedingung für internationale Verständigung und Völkerversöhnung gegenseitige Achtung und gegenseitiges Verstehen. Solange die Kriegsschuldlüge, die Lügen von den deutschen Kriegsgreueln usw., die gerade noch in den mittleren Auslandskreisen überraschend viel geglaubt werden nicht zurückgenommen sind, sei eine wirkliche Befriedigung der Welt unmöglich. Er betrachtet die internationale Pfadfinderbewegung mit als eines der Mittel, nach diesen Richtungen aufklärend zu wirken. Schließlich wird in einer Besprechung der Schrift des bekannten Tiroler Freiheitskämpfers Dr. Reut-Nicolussi: „Das altösterreichische Nationalitätenrecht in Welsch-Tirol" nachgewiesen, wie Oesterreich vor dem Kriege in der Behandlung der italienischen Minorität in Tirol Recht und Gerechtigkeit hat walten lassen.

Die zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift ist zum monatlichen Bezugspreis von 1 RM. (Einzelheft 0,60 RM.) durch den Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, Berlin NW. 7, Schadowstr. 2 oder durch die Post zu beziehen.

Marlen

Roman von Richard Kuas.

(Nachdruck verboten!)

(5. Fortsetzung)

Sie ließ es schweigend geschehen; nur einmal sagte sie: „Du lieber Junge." Und dann nahm ihre Stimme plötzlich eine andere Färbung an. „Aber nun ist's genug, Herr von Lengern." Ein wenig Spott mischte sich in ihre Worte, als sie hinzufügte: „Was sollen denn sonst die Ziegen denken? Sehen Sie doch, wie sie schon um uns herumstehen und uns anstarren mit weit aufgerissenen Augen. Wahrscheinlich werden sie bald anfangen zu meckern und sich sagen, wie seltsam sich hier zwei Menschenkinder benehmen, und weise obendrein."

„Ach, bald werden's die Spatzen zu Hause vom Dache pfeifen, daß ich unsterblich verliebt bin . . . nein, das ist nicht das richtige Wort, Frau Marlen! Daß ich Sie liebe, in alle Ewigkeit liebe, Frau Marlen."

„Still, Herr von Lengern! Und nun gehen Sie mal den Spiegel her, den ich vergessen habe, und den ich jetzt nützlicher anzuwenden gedenke als Sie! So! Und nun drehen Sie sich gefälligst noch einmal um! Und nun halten Sie Ihr Wort diesmal besser, als Sie es vorhin gehalten, sonst kann ich Ihnen überhaupt nicht mehr glauben."

Jürgen tat, wie sie gebot. Ach, er war ja so glücklich! So glücklich!

Es war ihm, als träume er, träume, träume.

Und dann hört er ihre dunkle Stimme in seinen Wachtraum hineinklingen und wendet sich um, und seine Augen stehen still und starr im Wunder. Wochen und Monde hatte Jürgen Frau Marlen nur im Reitanzug gesehen, im Herrensattel; kleiner schien sie ihm da, und fast wie ein Mann; in englischen Breeches, Reitgamaschen und am Ablatz die Sporen.

Und jetzt steht sie vor ihm in hauchdünnem Kleide von blauem Voile, aus dem ihre weiße Kehle herausblüht und ihre schlanken Hände. Um den Hals trägt sie uralt friesisch Geschmeide und ihr weißseidenes Unterkleid knistert um die schlanken Knöchel in den hellen Seidenstrümpfen und braunen Halbschuhen ein verführerisch Lied.

„Morgen ist Pfingsten", sagt ihr dunkler Alt, „und ich wollte wieder einmal Weib sein, um mein Geschlecht nicht ganz zu vergessen."

„Ich hoffe, wir Männer haben's nie vergessen, gnädige Frau", antwortet Jürgen mit einer Stimme, aus der noch das Wundern klingt.

„Dann, bitte, vergessen Sie's auch jetzt nicht, und seien Sie etwas galant." Damit gab sie Jürgen ihren Reitanzug.

„Nein, in die linke Hand, Herr von Lengern", lacht Frau Marlen, „denn Ihren rechten Arm müssen Sie mir schon bieten. Der Weg hier ist voll losen Gerölls und für meine Schuhe eine Herausforderung."

So gehen die beiden Arm in Arm ins Lager. Und Jürgen ist ganz stumm und verloren in den Duft, der von diesem Gottesgeschöpf an seiner Seite ausgeht. Ihm ist es, als hielte er eine blauweiße Blume aus einem fernen Wunderreich im Arm.

Im Lager steht Stirner und staunt zuerst, stumm wie Jürgen, aber dann kommen ihm die Worte: „Das ist das schönste, was Sie uns antun konnten, gnädige Frau, daß Sie uns zu Pfingsten den Anblick einer richtigen deutschen Frau bescheren! Und wie Sie in die Landschaft passen! Wie ein junges deutsches Mädel zum Picknick."

„Picknick ist gut", lachte Jürgen. „Picknick!"

„Machen wir, Jungchen! Heute und morgen und übermorgen. Während dieser Zeit will ich Ihnen einmal die Küchensorgen abnehmen, gnädige Frau, die Sie während des ganzen Zuges auf Ihre Schultern zu nehmen die Liebenswürdigkeit hatten. Und dafür soll Ihnen heute auch eine Extrabelohnung werden. Raten Sie mal, welche!"

Frau Marlen riet, aber vergeblich.

„Ich werde es Ihnen als Clou des heutigen Tages nach dem Essen mitteilen", sagte der Doktor.

Jürgen sah sich um und fand, daß Stirner die Zelte der Weißen nicht hatte aufschlagen lassen. Die Belohnung mußte also nach Jürgens Meinung nach der Wohnungsrichtung liegen. Aber Jürgen wollte Stirner die Ueberraschung nicht verderben und schwieg.

Mit der den Herren von der medizinischen Fakultät darin eigenen Geschicklichkeit hatte Stirner ein für die Verhältnisse ganz hervorragendes Essen zusammengestellt.

„Es ist doch sehr zu bedauern, Herr Doktor", sagte Frau Marlen, „daß Sie nicht immer die Küchenangelegenheiten besorgen — bei dieser Glanzleistung."

„Die bald keine mehr sein würde, wenn ich sie alle Tage zu beweisen haben würde. Nö, meine liebe, verehrte Frau Marlen, auf die Dauer ist die Küche unter Ihrer Führung besser aufgehoben als bei mir. Und dann bin ich im Nebenberuf halt noch immer Arzt." Stirner lächelte.

Frau Marlen nickte. „Wir würden gewiß aus manchem Ort nicht unbehelligt herausgekommen sein, wenn Sie sich nicht als Medizinmann der Ortskranken angenommen hätten."

„Aber, daß du auch, während wir vom Feind gehetzt werden, noch seltene Käfer und Pflanzen sammelst, Doktor . . ." Jürgen schüttelte den Kopf.

„Wer soll denn das tun, wenn wir ‚Studierten' das nicht machen wollten?" wandte Stirner ein.

„Aber ich bitte dich! Wenn man schon auf dem Kriegspfade ist!"

„Ach, ich tu's ja auch hauptsächlich nur deswegen, um den Gedanken nicht zuviel nachzuhängen. Nur nicht zuviel denken müssen!" murmelte Stirner vor sich hin. Er erhob sich, um einmal nach dem Koch zu sehen und diesem noch eine Anweisung zu geben.

„Er denkt zuviel an meine Schwester Conny", sagte Jürgen leise.

„Doktor Stirner ist doch heute schon in einem Alter, wo man sich als Arzt zu Hause eine Praxis gründet; da hätte er doch schon verheiratet sein können. Oder nicht,"

„Gewiß, gewiß."

„Nun, warum ist er dann erst noch einmal herausgekommen?"

„Ja, das hatte ihm Mutter gewissermaßen abgerungen", antwortete Jürgen.

„Ihre Frau Mutter?" Frau Marlen schüttelte den Kopf.

„Ja, Sie schütteln den Kopf! Aber wie nun Mütter einmal sind! Sie können das ‚Glucken sein' nicht vergessen und können sich nicht vorstellen, daß die Küken, die sie ausgebrütet haben, mal flügge werden. Und dann laufen sie, wie eine Henne die Enten ausgebrütet hat, am Teichrand verzweifelt hin und her, weil die Enten sich dem Element anvertrauen, in das sie von Natur wegen gehören."

„Sehen Sie, die Sache ist kurz diese: Stirner ist ein klein wenig die Veranlassung, daß ich in die Kolonien gegangen bin; beabsichtigt hatte er diese Wirkung natürlich nicht, aber seine Erzählungen hatten mich eben nach dieser Richtung beeinflußt. Als Mutter nun sah, daß ich bei meinem Entschlusse blieb, hat sie gemeint, es könne mir weniger passieren, wenn ich so einen Gesundheitsrat, der zur Familie gehört, in meiner Nähe haben würde. Mutter hat den Doktor ins Gebet genommen und ihre Einwilligung zu Connys Heirat mit Stirner davon abhängig gemacht, daß Stirner noch einmal mit mir hinausginge. Und Stirner war leider schwach genug, Mutter den Willen zu tun . . ."

„Schwäch'? Mir will es scheinen, als habe der Doktor nur aus Mitleid mit Ihrer Frau Mutter nachgegeben."

„Nennen Sie es, wie Sie wollen, Frau Marlen, mir hat der gute Doktor damit jedenfalls keinen Gefallen getan. Ich hätte zu einem solchen Pakt auch niemals meine Zustimmung gegeben; aber ich erfuhr das erst von Stirner, als ich mich einmal weigerte, die von ihm verordnete Medizin zu schlucken. Da sagte mir der Aeskulapjünger, er hätte Muttern gegenüber die Verpflichtung auf sich genommen, mich ihr gesund zurückzubringen . . ."

„Ich finde das riesig nett von Dr. Stirner."

„Ich — finde das Vermessenheit, Frau Marlen, eine solche Verantwortung auf seine Schultern zu nehmen, denn 'n Doktor ist 'n Doktor, aber noch kein lieber Gott! Und dann haben Sie doch auch etwas Mitleid mit mir, meine liebe, sehr verehrte Frau Marlen."

„Sie sehen mir nicht gerade aus, als ob Sie Mitleid nötig hätten!" bemerkte Frau Marlen lächelnd.

„Ihres immer, Frau Marlen! Aber besonders in diesem Falle."

Frau Marlens Augen fragten.

„Schleierhaft, wollen Sie sagen? Nun stellen Sie sich einmal vor: Stirner ist also gewissermaßen nur wegen meiner unbedeutenden Person noch mal hier herausgegangen. Es kann aber doch auch dem guten Doktor was Menschliches passieren, nicht wahr? Und nun denken Sie sich, ich müßte ohne den guten Doktor nach Hause, und Conny fragt mich dann: ‚Wo hast du meinen Detlef gelassen? Deinetwegen ist er doch nur hinausgegangen!' Nöö, den Augenblick möchte ich nicht erleben!"

(Fortsetzung folgt.)